

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus. Bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermdorf, Sellendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Böregrund, Neu- und Althain und Langwasserdorf.

## Die Räumungsschwierigkeiten im Westen.

### Wilson's Desinfektionsmittel.

Präsident Wilson hat die deutsche Regierung soeben wissen lassen, daß er nebst seinen Verbündeten beschlossen habe, die dem deutschen Volk drohende Hungersnot durch eine hinlängliche Sendung von Lebensmitteln abzutwenden, vorausgesetzt, daß das deutsche Volk nachweislich die öffentliche Ordnung wahren und fortbestehen lassen wird. Damit hat der Präsident der Vereinigten Staaten dem deutschen Volke eine doppelte Wohltat erwiesen. Nicht nur, daß er uns Brot und andere gute Dinge zugänglich machen will; er benutzt auch das kräftige Mittel, das ihm zur Zeit gegeben ist, nämlich eben diese Beschwörung der Hungersnot, um einen Damm aufzurichten gegen alle etwaigen wilden Gelüste einer Minderheit, durch Terrorismus Deutschland in Unordnung und in moralischen, politischen und rechtlichen Verfall zu bringen.

Es versteht sich von selbst, daß siegreiche Staaten, wie die der Entente es sind, unter keinen Umständen auch nur das Geringste vom Bolschewismus wissen wollen. All die Nachrichten, die über revolutionäre Bewegungen in Frankreich und England zu uns gekommen sind, haben sich als ziemlich unerheblich, wenn nicht völlig belanglos erwiesen. Wenn man bedenkt, welche großen Vorteile den Ententeländern und damit auch deren Völkern aus dem Siege über Deutschland erwachsen, so kann man sich in der Tat kaum vorstellen, daß erhebliche Teile dieser Völker jetzt Neigung haben könnten, in ihren Ländern ein Chaos herzurichten. Insofern wäre es wohl mehr als eitle Hoffnung, darauf zu rechnen, daß eine Revolution bei der Entente unsere weltpolitische Lage, die Bedingungen des Waffenstillstandes und den kommenden Frieden erleichtern könnte. Und wenn etwa irgend jemand der Meinung wäre, daß, je toller es in Deutschland zuginge, desto eher auch die Entente in Unordnung käme, so würde er sich nur eine bittere Enttäuschung holen. Gerade umgekehrt liegen die Dinge, und der Präsident Wilson ist, wenn er Deutschland zum zweiten Male zur Ordnung ermahnt, sicherlich nichts anderes als der Wortführer der gesamten Entente, deren Imperialismus, vom Siege neu beflügelt, nichts unbedingter empfinden könnte, als ein bolschewistisches Deutschland, das immerhin eine starke Infektionsgefahr auswirken könnte. Solche Gefahr unbedingt zu bannen, hat Wilson von dem Mittel Gebrauch gemacht, das heute am stärksten wirkt: in seiner Rede hat er Brot und Fleisch; er öffnet sie oder er hält sie geschlossen, je nachdem, ob Deutschland die staatliche Ordnung zu wahren weiß oder ob es dem allgemeinen Wirrwarr verfällt. Wilson ist sehr deutlich: ein bolschewistisches Deutschland will er verhindern lassen, da er und seine Bundesgenossen nicht das geringste Interesse daran haben, daß solch Seuchenherd wirksam werde. Nahrungsmittelschiffe werden darum nur dann über den Ozean kommen, wenn die deutsche Revolution zwar die Demokratie schafft, aber zugleich den Bolschewismus fern hält. Das deutsche Volk weiß nun also, was es zu tun hat.

Wir aber möchten meinen, daß Deutschland auch ohnedem genau wissen muß, was ihm jetzt nottut: Eine Aufgabe ist zu lösen, wie sie gewaltiger kaum vorzustellen ist. Der Rücktransport von Millionen Soldaten und die beschleunigte Räumung

weiter Gebiete. Was das bedeutet, kann sich selbst der Eingeweihte kaum vorstellen. War schon der Aufmarsch unserer Armeen eine phantastische Leistung, so ist deren Rückführung unter den gegebenen Umständen beinahe etwas Unmögliches. Aber dieses Unmögliches muß vollbracht werden. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn der staatliche Apparat tadellos arbeitet.

### Die Friedenskonferenz.

WTB. Amsterdam, 15. November. Nach einer Neuterneuerung aus London schreibt „Daily Chronicle“, daß die Friedenskonferenz Anfang 1919 in Versailles zusammentritt. Zu den britischen Bevollmächtigten würden Lloyd George, Balfour und Barnes gehören. Die britische Delegation würde vermutlich aus über 200 Personen bestehen.

Genf, 15. November. Der „Temps“ meldet: Im Heeresauschuß teilte der Kriegsminister mit, der Abschluß des Friedens würde spätestens in fünf Wochen vollzogen sein. Die französische Demobilisierung beginne ungesäumt.

Rotterdam, 15. November. Aus London wird gemeldet, daß in unterrichteten Kreisen der Zusammentritt des allgemeinen Friedenskongresses bestimmt im Dezember erwartet wird. Präsident Wilson hat angekündigt, daß er bei der Ueberfahrt nach Europa einen englischen Hafen anlaufen und London einen kurzen Besuch abstatten werde. In den Vereinigten Staaten wird der Entschluß Wilsons, persönlich am Friedenskongress teilzunehmen, allgemein gebilligt, obgleich er mit der amerikanischen Verfassung in Widerspruch steht.

### Keine Kriegskostenentschädigung?

Basel, 15. November. „Corriere de la Sera“ meldet aus Paris: Die Alliierten haben in Versailles auf die Erstattung der Kriegskosten durch den Feind verzichtet. Die Schadenersatzforderungen sollen nach Möglichkeit reduziert werden. Ob die Konferenz Maßnahmen gegen den nach Holland geflüchten Kaiser beschließen wird, steht noch dahin, ist aber keineswegs sicher.

### Gile tut not.

Berlin, 15. November. (WTB.) Die deutsche Regierung hat eine Note nach Washington gesandt, in der mit Dant davon Kenntnis genommen wird, daß Präsident Wilson gewillt ist, die Sendung von Lebensmitteln nach Deutschland in günstigem Sinne zu erwägen. Es wird darauf hingewiesen, daß größte Gile tut und daß die Annahme der drückenden Waffenstillstandsbedingungen mit ihren Folgen die Lage bei uns täglich untragbarer mache. Die Gefahr anarchistischer Zustände könne nur bei schnellster Hilfe beseitigt werden. Die deutsche Regierung bittet deshalb, so schnell als möglich Vertreter nach dem Haag oder einem anderen Ort zu entsenden, um dort mit den deutschen Bevollmächtigten die Einzelheiten zu beraten. Die Note regt an, daß die Angelegenheit vielleicht in die bewährten Hände des Herrn Hoover gelegt werden könne.

### Die Heimkehr unserer Truppen.

Berlin, 15. November. Nachrichten aus Karlsruhe zufolge durchellen seit Donnerstag sorgfältig große tannengeschmückte Lastautomobile, die mit zahllosen Frontsoldaten besetzt sind, die Haupt-

straßen der Stadt. Die zurückkehrenden, blumengeschmückten Truppen, die meist aus dem elsässischen und lothringischen Frontgebiet kommen, werden von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Die Automobile fahren in der Regel sofort weiter landeinwärts, in das nicht mehr zur neutralen Zone gehörende Reichsgebiet.

Ueber den Rücktransport unseres Front- und Besatzungsheeres nach der Heimat scheinen in maßgebenden Stellen endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen zu sein. Während man anfangs amtlich die Ansicht vertrat, von heute an müßten stündlich sieben bis acht Militäzüge verkehren, um die Heimbeförderung in Angriff zu nehmen und innerhalb der vertragsmäßigen Frist zu bewältigen, ist jetzt laut der „Kölnischen Zeitung“, in Aussicht genommen, daß das Heer zu Fuß bis an unsere Landesgrenze oder wenigstens bis weit nach Belgien hinein ziehen soll, wo dann die größeren Zugtransporte zusammengestellt werden.

### Die Räumung.

Berlin, 15. November. (WTB.) Die Räumung des besetzten Gebietes im Westen geht bisher, soweit es sich um den Abmarsch geschlossener Truppenteile handelt, planmäßig vor sich. Trotz der großen Schwierigkeiten ist es bisher gelungen, ausreichende Verpflegung heranzuschaffen. Wenn der Nachschub aus der Heimat gesichert bleibt und nicht durch Bahnstörungen oder Bahnunterbrechungen gefährdet wird, wird sich der Abmarsch voraussichtlich auch weiterhin glatt abwickeln. Teile der im rückwärtigen Gebiet der Westfront untergebrachten Truppen haben, beunruhigt durch alarmierende Nachrichten unruhiger Leute, die sich als Angehörige von heimatischen A- und S-Räten ausgeben, tatsächlich aber diesen völlig entgegenarbeiten, ihre Truppenteile verlassen und strömen der Heimat zu. Sie bilden für den geregelten Rückmarsch der Masse des Heeres und für die Versorgung des Heeres und der Heimat eine ernste Gefahr, die nur durch zielbewusstes und tatkräftiges Handeln der Heimatbehörden behoben werden kann.

Die Räumung der besetzten Gebiete und des westlichen Rheinufers hat durch Zusatzbestimmungen des Oberkommandos der Alliierten, die erst nach Ausgabe unserer Marschbefehle bekannt wurden, eine bedeutende Erschwernis erfahren, die einen geregelten Abmarsch in der festgesetzten Frist stellenweise unmöglich macht. Die Oberste Heeresleitung ist beim Oberkommando der Alliierten ernstlich vorstellig geworden, bisher jedoch ohne Erfolg. Nach den Bestimmungen soll von unseren Truppen geräumt sein:

1. Bis 17. November mittags das Gebiet etwa bis zur Linie Antwerpen—Lormonde—Mast—Hal—Chaletti (halbwegs Raubeuge—Namur)—Givet—Neuchâteau—Virton—Longwy—Briey—Weg—Fallenberg—Finsingen—Zabern—Oberehnheim—Schlettstadt—Neu Breisach und westlich des Rheins bis zur Straße Neu Breisach—Basel.

2. Bis 21. November mittags: Das Gebiet westlich von Turnhout—Dieft—Lirlemont—Hub bis zur Nordgrenze von Luxemburg, ganz Luxemburg, Saarlouis—Saarbrücken und ganz Elsaß-Lothringen.

3. Bis 27. November mittags der Rest von Belgien.

4. Bis zum 1. Dezember mittags: Das Gebiet westlich des Rheins bis Düsseldorf—Neuß—westlich des Eistflusses bis zur Straße Düren—Köln. Ferner das Gebiet etwa bis zur Linie Düren—Jülich—Urt—Glaadt—Oberbettingen—Müllenbach—Salin—Wittlich—Verulastel, Hermeskeil—Namborn—Langenbach—Gries—Landstuhl—Kaiserlautern—Neustadt—Speyer—Rhein bis zur Schweizer Grenze.

5. Bis zum 5. Dezember mittags: Das Gebiet östlich des Rheins bis Remagen, dann etwa bis zur Linie Schalkenbach — Naben — Cochem — Simmern — Simmern-Fluß — Sothenheim — Meisenheim — Ober Moschel — Bad Münster a. Stein — Woellstein — Voerrstadt — Gelsbach — Worms.

6. Bis 9. Dezember mittags der Rest des linken Rheinuferes.

7. Auf dem Ostufer des Rheins werden die Alliierten die drei Brückenköpfe Köln, Koblenz und Mainz mit je 30 Kilometer Durchmesser besetzen. Der Brückenkopf von Köln umfaßt etwa die Linie Solingen — Vermelskirchen (auschl.) — Einlarr (auschl.) — Neunkirchen — Geistingen. Der Brückenkopf von Koblenz umfaßt etwa die Linie Lutzerath — Kallmerod — Diez — Klingelbach — Bornich. Der Brückenkopf von Mainz umfaßt etwa die Linie Laufersleben (auschl.) — Michelbach — Malsdorf (auschl.) — Borch (auschl.) — Ober Urfel (auschl.) — Steinbach — Frankfurt a. M., (auschl.) — Langen — Darmstadt (auschl.) — Pfungstadt (auschl.) — Gernsheim (auschl.).

Ferner ist seitens der Alliierten als neutrale Zone das Gebiet bis 10 Kilometer östlich des Rheins, an den Brückenköpfen bis 10 Kilometer östlich der Brückenköpfe bestimmt worden.

Die Räumung dieser Gebiete von unseren Truppen muß bis 13. Dezember mittags durchgeführt sein. Die Truppen der Alliierten werden jedesmal nach Ablauf dieser Frist in die geräumten Gebiete einrücken.

Die Auslieferung der U-Boote.

Folgendes Schreiben der deutschen Waffenstillstandskommission an den Reichskanzler Chert wird zur sofortigen Uebermittlung an alle U-Bootsbesatzungen und beteiligten Werftarbeiter mitgeteilt:

Die unterzeichneten Mitglieder der Waffenstillstandskommission haben sich durch direkte Frage an den englischen Admiral Roselyn-Bamph die vorbehaltliche Zusicherung und absolute Gewißheit verschafft, daß die sämtliche Besatzung der nach den Waffenstillstandsbedingungen auszuliefernden U-Boote alsbald nach deren Eintreffen in den von der Entente bestimmten Häfen in die deutsche Heimat gütlich befördert werde. Es ist daher jede Gefahr für die persönliche Freiheit und Sicherheit der Besatzung ausgeschlossen. Erfolgt die Auslieferung nicht innerhalb der bestimmten Frist, so haben die Engländer sich das Recht schriftlich vorbehalten, Helgoland zu besetzen und den Waffenstillstand sofort zu kündigen.

Wollt Ihr durch die nicht rechtzeitige Auslieferung der U-Boote oder die Zerstörung derselben die schwere Schuld auf Euch laden, daß der Krieg neu ausbricht, neues Blutvergießen entsteht und die teure Heimat von einem unerbittlichen Feind verwüstet werde?

Erzberger. Graf Oberndorff. General v. Winterfeld. Kapitän z. S. Banselew.

Aufruf an alle U-Bootsmannschaften.

Wilhelmshaven, 15. November. (WZB.) Kameraden, das Vaterland ruft! Es gilt, die Waffenstillstandsbedingungen zu erfüllen, soll nicht der Friede wieder weiter in die Ferne gerückt werden. Ihr kennt die trassen Bedingungen, die uns der Feind gestellt hat. Die U-Boote müssen bis zum 18. November nach englischen Häfen überführt werden. Hier werden Männer der Zeit gebraucht, die alle Bedenken beiseite werfen und bereit sind, für eine schnelle Beendigung der Friedensverhandlungen sich noch ganz kurze Zeit dem Vaterland widmen zu wollen. Es sind uns Garantien gegeben, daß die Besatzungen der U-Boote sofort nach Eintreffen in England wieder zurücktransportiert werden.

Um Euch den Entschluß zu erleichtern, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Gemeinschaft mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes folgendes: Sämtliche Mannschaften derjenigen Schiffe, die nach einem feindlichen Hafen überführt werden, werden mit 10 000 Mark versichert, welche im Todesfall den Angehörigen zu zahlen sind. Im Falle eines Unfalls wird eine dementsprechende Sonderrente gewährt. Im Anbetracht des schweren Dienstes auf den U-Booten wird verheirateten Kameraden dieser U-Boote außerdem für jede Ueberführung eine Prämie von 500 Mark, unverheirateten eine solche von 300 Mark gewährt. Sofort nach Rückkehr der U-Boots-Leute werden dieselben nach der Heimat entlassen.

Kameraden, trönt das angefangene Werk und stellt Euch ganz in den Dienst der Sache, indem Ihr durch Eure Bereitwilligkeit zeigt, daß Euch das Wohl und Wehe des neuerstandenen Vaterlandes am Herzen liegt! Meldungen werden beim Arbeiter- und Soldatenrat, Abteilung Kiel und Wilhelmshaven, entgegengenommen.

Arbeiter- und Soldatenrat. Ruht.

Protest

gegen den Chef der Hochseeflotte.

Wilhelmshaven, 15. November. In einer abgehaltenen Versammlung der U-Boots-Besatzungen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 15. November, mittags 11 Uhr, versammelten Mannschaften der U-Boot-Flottille protestieren energisch gegen die Neuernungen des Chefs der Hochseeflotte.

Die gesamten Mannschaften der U-Boot-Flottille sind sich des Ernstes der Lage des Vaterlandes bewußt. Nachdem sie heldenmütig 50 Monate in Not und Entbehrung für ihr Vaterland gekämpft haben, werden sie auch den letzten und schwersten Schritt dem Vaterlande nicht versagen. Sie werden sämtliche U-Boote dorthin bringen, wohin sie Befehl erhalten. Wir setzen volles Vertrauen in unseren Soldatenrat und werden seinen Verfügungen voll und ganz Folge leisten.

Das Abgeordnetenhaus aufgelöst, das Herrenhaus beseitigt.

Berlin, 15. November. (WZB.) In Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Volkstages des Arbeiter- und Soldatenrates verordnen wir was folgt:

Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst. Das Herrenhaus wird beseitigt. Berlin, 15. November 1918.

Die preussische Regierung. gez. Dirsch. Ströbel. Braun. E. Ernst. Adolph Hoffmann. Dr. Rosenfeld.

Vorarbeiten für die Nationalversammlung.

Berlin, 15. November. Wie die „Freiheit“, das neue Organ der unabhängigen Sozialdemokratie Berlin, mitteilt, werden die Vorarbeiten für den Entwurf der Wahlkreis-einteilung zu der konstituierenden Nationalversammlung bereits im Reichsamt des Innern begonnen. Man nimmt an, daß in Preußen die bisherigen Regierungsbezirke die Wahlkreise für die nach dem Verhältniswahlssystem vorzunehmenden Wahlen bilden werden.

Die Ansprüche der zu entlassenden Mannschaften.

Berlin, 15. November. (WZB.) Bekanntmachung. 1. Jedem am 9. November oder später aus dem Seeresdienst ordnungsmäßig ausscheidenden Unteroffizier und Mann soll verabsolgt werden: a) unentgeltlich ein Entlassungsgeld (soweit der Vorrat reicht, Zivil, sonst Uniform), b) ein einmaliges Entlassungsgeld in Höhe von 50 Mark als Marschgeld. Soweit Marschgebühren zuständig sind, vom Truppenanteil ein Betrag von 15 Mark. 2. Die Verabsolung von 1b wird abhängig gemacht von einer ordnungsmäßigen Entlassung. Dazu gehört: a) Abgabe der noch im Besitz befindlichen Waffen und Munition, b) Empfangnahme der Entlassungspapiere, c) Anerkennung der Stammmrolle.

Der Kriegsminister Scheuch. Unterstaatssekretär Göhre.

Polen will in Frieden mit Deutschland leben.

Berlin, 15. November. Die polnische Presseagentur teilt der Ldt.-Union über die angeblichen Angriffe auf Posen und Oberschlesien folgendes mit:

Nach eingehenden Informationen in Warschau können wir feststellen, daß an den Gerüchten von einer Bedrohung oder gar einer Besetzung der polnischen Gebiete Deutschlands durch polnische Truppen nicht ein wahres Wort ist. Es handelt sich hierbei lediglich um Provokationen gewisser Elemente, die von der Neuordnung der Verhältnisse eine Einbuße ihres bisher maßgebenden Einflusses befürchten und daher bemüht sind, unter der Bevölkerung durch böswillige Ausstreunung unzutreffender Gerüchte Unruhe und Unfrieden zu stiften.

Die Regierung Polens und mit ihr das polnische Volk sind nicht gewillt, aus der Notlage Deutschlands politische Vorteile zu ziehen. Die Auseinandersetzung zwischen beiden Völkern über strittige Fragen soll nicht das Werk gewalttätiger Handstreich, sondern das Ergebnis friedlicher, vom Geiste der Versöhnung getragener Verhandlungen sein. Das polnische Volk weiß sehr wohl, daß es auch für die Zukunft mit dem deutschen Volk in engen Beziehungen leben muß, und ist gewillt, diese Beziehungen im Geiste der Völler-Verständigung zu pflegen und freundschaftlich auszubauen und gemeinsam mit dem neuen Deutschland, wie mit jedem anderen Kulturvolk an den großen Aufgaben zu arbeiten, vor die der Zusammenbruch der alten und die Geburt der neuen Weltordnung die Menschheit gestellt hat.

Heimatchutz Ost.

Berlin, 15. November. (WZB.) Der Schutz der östlichen Provinz gegen die aus den Gebieten östlich der Reichsgrenze drohenden Gefahren wird einer einheitlichen Leitung unterstellt. Hierfür wird in Gemeinschaft mit dem zuständigen Arbeiter- und Soldatenrate das Armeekorps-Oberkommando Heimatchutz-Ost gebildet.

Unterstaatssekretär: gez. Göhre. Kriegsminister: gez. Scheuch.

Beschlagnahme des preussischen Kronvermögens. Die preussische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung betr. Beschlagnahme des preussischen Kronvermögens. Sämtliche zum preussischen Kronvermögen gehörigen Gegenstände werden hierdurch mit Beschlag belegt. Die Verwaltung wird dem preussischen Finanzministerium übertragen. Das nicht zum Kronvermögen gehörige, im Sondereigentum des Königs und der künftl. Familie stehende Vermögen wird hierdurch nicht berührt.

Der neue Chef der Reichskanzlei. Zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei ist der Schriftsteller Kurt Baake ernannt worden. Der neue Chef der Reichskanzlei ist ein bekannter Journalist und gehört der sozialistischen Mehrheitsrichtung an.

Die Verteilung der Reichsämtler. Laut amtlicher Mitteilung sind nach dem Beschluß des Rates der Volksbeauftragten die Reichsämtler wie folgt verteilt worden:

Auswärtiges Amt: Dr. Solf, Reichssekretär; Schiffer, Reichswirtschaftsamt: Dr. August Müller, Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisation: Dr. Noeth, Kriegsernährungsamt: Emanuel Wurm, Reichsarbeitsamt: Bauer, Kriegsministerium: Scheuch, Reichsmarineamt: v. Mann, Reichsjustizamt: Dr. Krause, Reichspostamt: Mühlh.

Ferner gehören den Reichsämtern als Unterstaatssekretäre an: Auswärtiges Amt: Dr. David, Kriegsernährungsamt: Robert Schmidt, Reichsarbeitsamt: Giesberts. Als Beigeordnete werden den Staatssekretären zur Seite stehen: Auswärtiges Amt: Carl Kautsch, Reichssekretär: Eduard Bernstein, Reichswirtschaftsamt: Dr. Erdmann (Köln), Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisation: Richter und Schumann, Reichsarbeitsamt: Noedel, Kriegsministerium: Göhre und Däumig, Reichsmarineamt: Nothe und Vogtherr, Reichsjustizamt: Dr. Oskar Cohn.

Staatssekretär Erzberger wird gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt die Friedensverhandlungen einleiten. Wegen der Besetzung des Reichsamts des Innern schweben die Verhandlungen.

Die Befugnisse der Offiziere werden, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ mitteilt, schon in aller nächster Zeit neu geregelt werden. In den militärischen Zentralbehörden werden, wie man annimmt, die Offiziere auch weiterhin an beratender Stelle bleiben. In den Regimentern und sonstigen Truppenverbänden denkt man jedoch daran, Soldaten, ohne Rücksicht auf ihren Grad, nur unter Berücksichtigung ihrer Tüchtigkeit und Geeignetheit zu Kommandeuren zu machen.

Großgrundbesitz als Siedlungsland. Die Großgrundbesitzer von Königsberg in der Neumark verpflichten einen Aufruf, in dem sie es als eine Ehrenpflicht bezeichnen, die Ansiedlung von Bauern, Handwerker und freien Arbeitern durch freiwillige Herausgabe von Land zu fördern. Sie fordern gleichzeitig ihre Berufsgenossen auf, sich der Kundgebung anzuschließen.

Die Wahlen für die Nationalversammlung im Januar. Reichskanzler Chert hat gestern, wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, in einem Gespräch erklärt: Wir sind fest entschlossen, die Konstituante so schnell als möglich einzuberufen. Jeder Verdacht, den einige bürgerliche Kreise gegen diese unsere Absicht hegen, ist völlig unbegründet. Wir haben bereits die ersten Vorbereitungen getroffen und denken bestimmt im Januar zu den Wahlen zu gelangen.

Einer der schlauesten Kriegsschlichter Deutschlands, die Leipziger Neuesten Nachrichten, das Blatt der gepanzerten Faust und des „Siegens oder Untergehens“, hat dem Leipziger Arbeiter- und Soldatenrat ein Angebot gemacht, wodurch sie sich ihm in besonderem Maße, mehr als es die neuen Machthaber verlangen, zur Verfügung stellen wollen. Ist das der Mäurerhölz vor der Masse, den diese Aldeutschen seit Jahr und Tag gepredigt haben? Der Arbeiter- und Soldatenrat hat das Anerbieten selbstverständlich mit höhnender Verachtung abgewiesen.

Tagesneuigkeiten.

Die Kaiserin in Holland.

Berlin, 15. November. Die Kaiserin ist, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, am Freitag früh in Breda in Holland eingetroffen. Ihre Ankunft erfolgte auf durchaus regulärem Wege.

Basel, 15. November. Aus dem Haag wird vom Mittwoch gemeldet: Die niederländische Regierung hat dem gewissen Deutschen Kaiser und seinem Gesolge auf Widerruf das Verbleiben auf niederländischem Boden genehmigt, sofern der gewesene Kaiser sich mit seinem Gesolge den allgemeinen Vorschriften für Internierte unterwirft.

Karl I. verzichtet.

Wien, 15. November. Kaiser Karl unterzeichnete gestern im Schloße Scharisau die von der ungarischen Abordnung vorgelegte Urkunde, wonach er auf den ungarischen Königsthron verzichtet. Die Proklamation der ungarischen Republik wird am Sonnabend im Ruppelsaal des ungarischen Abgeordnetenhauses erfolgen. Bis zum Zusammentritt der Konstituante

Wird Karolai als Gouverneur an der Spitze Ungarns  
sehen.

### Das Linienschiff „Schlesien“ nicht gesunken.

Berlin, 15. November. Entgegen dem gestern verbreiteten Gerücht, daß das Linienschiff „Schlesien“ auf seiner Fahrt nach den norwegischen Gewässern torpediert worden und gesunken sei, erfährt das Wolffsche Telegraphen-Bureau von zuständiger Stelle, daß an diesem Gerücht kein wahres Wort ist. Das Linienschiff „Schlesien“ ist am 14. November abends in Kiel eingelaufen und beschäftigt dort in die Werft zu gehen.

von Lettow-Vorbeck.

Gang, 15. November. Nach Informationen aus offizieller Quelle halten die Truppen von Lettow-Vorbeck in Ostafrika noch immer Stand. Seine Streikräfte dürften 300 Weiße und 1000 Eingeborene betragen. Die Truppen haben keine Geschütze, aber zahlreiche Maschinengewehre.

### Letzte Telegramme.

#### Der Waffenstillstand zur See.

London, 16. November. (WZB.) Das Reutersche Büro erfährt, daß der deutsche Kreuzer „Dönigsb-berg“ heute nachmittag mit britischen Kriegsschiffen zusammenstießen und zu einem Punkte auf See eskortiert werden wird, wo die deutschen Delegierten ihre Schiffe verlassen und sich auf die britischen Kriegsschiffe begeben werden, um Admiral Beatty die deutschen Vorschläge für die Durchführung der auf die Seestreitkräfte bezüglichen Bedingungen des Waffenstillstandes vorzulegen.

Genf, 16. November. (Agence Havas.) Der Kreuzer-Admiral Aube hat sich zum Firth of Forth

begeben, wo er sich mit zwei Torpedobooten zur Verfügung des Admirals Giffet stellen wird, der als Vertreter von Frankreichs Kommission der Alliierten die Ausführung der auf die Marine bezüglichen Waffenstillstandsbedingungen zu sichern hat.

### Madenssen verhandelt.

Budapest, 16. November. (WZB.) Da Feldmarschall von Madenssen die ungarische Regierung telegraphisch verständigt hat, er wolle über verschiedene Fragen betreffend den Durchzug seiner Armee verhandeln, hat die Regierung den Ministerialrat Kiszeley behufs Führung dieser Verhandlungen zu Madenssen entsandt.

### Beginn der französischen Demobilmachung.

Paris, 16. November. (Agence Havas.) Der Kriegsminister ordnete an, daß die Jahrgänge 1887, 88 und 89 entlassen und heimgeschickt werden.

### Die Sicherung der Kriegsteuer.

Berlin, 16. November. Die Reichsregierung bestimmt mit Gesetzeskraft wie folgt: § 1. Die Vorschriften in § 2 des Gesetzes über die Sicherung der Kriegsteuer vom 9. April 1917 (Reichs-Ges. Bl. S. 351) werden auf das 5. Kriegsgeschäftsjahr mit der Maßgabe ausgedehnt, daß die Gesellschaften in die Kriegsteuererträge 80 von 100 des im 5. Kriegsgeschäftsjahre erzielten Mehrgewinns einzustellen haben. § 2. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, 15. November. gez. Ebert, Haase.

### Letzte Provinz-Notiz.

Görlitz. Unter „unwiderstehlichem Zwange“ will der vorbestrafte Hausbesitzer Robert Walter von hier gehandelt haben, der wieder zwecklos mehrere Sachen, u. a. von einem Wagen ein Spritzblech, entwendet hatte. Der Mann ist von mehreren Ärzten auf seine angebliche „Mektomanie“ untersucht worden. Der Arzt konnte ihm aber nur „angeborenen Schwachsinn“ und geistige Minderwertigkeit attestieren; willensunfrei oder krankhaft geistesgestört im Sinne des § 51 sei er nicht. Das Urteil lautete, da Rückfall vorliegt, auf 3 Monate und 1 Tag Gefängnis. Daß es Mektomanie gebe, werde überhaupt vom wissenschaftlichen Standpunkte bestritten, bemerkte der Vorsitzende.

Wettervorausage für den 17. November:  
Teilsweise heiter, nachts kälter.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728      Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankkächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Belehnungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag: Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteur und  
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Ich nehme meine Praxis von Montag  
den 18. d. Mts. ab wieder auf.

Friedland, Bez. Breslau, den 16. November 1918.

**Hoffmann,**  
Rechtsanwalt und Notar,  
Rosenauer Straße 21,  
gegenüber dem Amtsgericht.

### Neuerscheinungen!

Keller, Paul, Hubertus . geb. 7.50 Mk.  
Engel, Georg, Kathrin . „ 9.10 „  
Bartsch, Rudolf Heinz,  
Der junge Dichter . . „ 7.50 „  
Nathusius, d. törichte  
Herr der Julie von Voß „ 7.00 „

.. .. Grosses Lager guter Literatur! .. ..

Bestellungen für das Post werden bald erbeten, auch  
empfiehlt es sich, Einkäufe zeitig zu machen, da Nachbe-  
züge sehr schwierig sind.

**E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.**

Sobald eingetroffen:

!! **Mentzel & Lengerke,** !!

**Landwirtschaftlicher Kalender.**

**E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.**

Grundstücks-, Guts-,  
Landwirtschafts-  
und Geschäfts-  
sowie Hypotheken vermittelt  
ohne jeden Vorbehalt und für  
Käufer kostenlos

**Aug. Giehmann,**  
Gartenstrasse 3.

bleis- und Zinkwagen,  
Dezimal-, Ozeal- und Schalen-  
wagen

jedlicher Konstruktion werden  
sachgemäß und preiswert ein-  
jährig repariert von  
**Carl Smeterelein, Wagenbauer,**  
Bischholzstr. Nr. 2

Heute vormittag gegen 9 Uhr  
ist eine Gans entflohen.  
Wiederbringer erhält gute Be-  
lohnung bei Hausbesitzer Müller,  
Ober Waldenburg, Albertstr. 4.

An- und  
Verkäufe

Eine kurze, schwarze Box am  
11. d. Mts. früh beim An-  
drange im „Wochenblatt“ abhan-  
den gekommen. Gegen gute Be-  
lohnung abzugeben in der Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

**Sekt-, Rot- und  
Weißweinflaschen**  
kaufen  
**Gustav Seoliger**  
G. m. b. H.

Streblame Gastwirtsleute  
suchen für bald Gastwirtschaft  
zu pachten. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Privatmittags zu vergeben  
Auenstr. 23 d, part. rechts.

Gut erh. Kinderwagen zu verk.  
Mühlstr. 35, 1. Stg. l.

### Hundholz

In all. Stärken, für Frühjahr 1919  
lieferbar, in Posten von 100 km  
aufwärts bis zu 2000 km zu  
kaufen gesucht vom

**Städt. Bau-  
und Wohnungsamt,**  
Waldenburg i. Schl.

Ein vierrädriger Kastenwagen,  
2-3 Personen tragend, zu  
verkaufen Waldenburg Neustadt,  
Hermannstr. Nr. 11, 3. Etage,  
1. Tür links.

**Geld** gegen monatl. Rück-  
zahlung verleiht  
**R. Calderarow, Hamburg 5.**

**Geld** verleiht sofort gegen  
monatliche Raten  
**J. Maus, Hamburg 5.**

**Gutes, weißes  
Nähmaschinen-**

**Del,**

sowie auch sämtliche

**Nadeln und  
Zubehörteile**

für Nähmaschinen empfiehlt  
**Richard Matusche,**  
Töpferstraße 7.

Thüringer Quellenkaly,  
unentbehrlich. Kräftigungsmittel  
für junge Mädchen, schwächliche  
Kinder, Nerven-, Herz- u. Zwer-  
chfranke, fl. 1.40 M. Erhältlich  
bei H. Zimmermann, Ob. Wal-  
denburg, Kirchstr. 33, Fr. Lydia  
Sommer, Borkostgeschäft, Wal-  
denburg, Sandstraße und Bier-  
häuser-Platz,  
Hochwald-Drogerie, Dittersbach

**Sauboden-Präparat  
„Bonitas“**  
Ist in jedem Laden.  
**A. Ernst, Gerberstr. 3.**

**Welcher junge  
Mann, auch  
Kriegsinvalide,**

mit hübscher Handschrift,  
könnte täglich, oder auch abends,  
1-3 Stunden schriftliche Arbeit  
verrichten? Näheres  
Töpferstraße 7, part.

Einem Schuhmachergefellen  
sucht bald **P. Fante,**  
Gartenstraße 25.

**Tischler**  
hast ein  
Möbelfabrik Ernst Vogt,  
Töpferstraße 31.

Zu Neujahr suche ich ein  
**Mädchen**  
für Haus und Küche, nicht unter  
18 Jahr., die schon in Stell. war.  
Frau Kaufmann E. Menzel,  
Freiburger Str. 18.

Saubere Beblennung, Frau od  
Mädchen für bald gesucht.  
Albertstraße 61.

**Kräftige Arbeiterinnen**

für das Brennhaus,  
mehrere Schalen-Über-  
formerinnen  
für die Dreherei,

**einige Sortiermädchen**  
werden sofort eingestekt.  
**Carl Krister,**  
Porzellanfabrik  
Waldenburg i. Schl.

Suche zum 1. Januar ein al-  
teres

**Dienstmädchen.**  
Frau Bockhoop, Freiburgerstr. 15a

Ein kräftiges Mädchen  
für die Küche mit guten  
Zeugnissen für bald oder  
später sucht

**Frau Dr. Eppen,**  
Mühl.

Leiziges Dienstmädchen, nicht  
unter 17 Jahren, zum bald-  
sten Antritt gesucht. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

(Ausneiden.)

**Gutschein**  
für den Monat November 1918.

Das „Waldenburger Wochenblatt“ veröffentlicht bei Ein-  
sendung eines mindestens vierzeiligen Inserats unter  
„Kleine Anzeigen“ ein Inserat, das zu zwei Gratiszeilen  
berechtigt. Jede weitere Zeile wird mit 15 Pfg. berechnet.

Das Inserat kann in unserer Geschäftsstelle oder bei unseren  
Zeitungsträgern abgegeben werden.

Gutscheine haben nur bei Barzahlung Gültigkeit.

Bitte deutlich schreiben!



Am 14. November erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmmann

**Fleischer**

**Paul Knobloch,**

in einem Lazarett an Lungenentzündung gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

Waldenburg, den 15. November 1918.

Die tiefbetrübte Mutter:

**Frau Emilie Knobloch**  
nebst Anverwandten.

Unerwartet verschied  
Donnerstag nacht 1 Uhr  
unsere liebe Mutter, Groß-  
und Urgroßmutter

**Karoline Ulbrich,**

geb. Zeunert,  
im 83. Lebensjahre.

Neu Weißstein, Walden-  
burg, den 16. Novbr. 1918.

Der trauernde Sohn:  
**Aug. Ulbrich,**  
nebst Enkeln und Urenkeln.

Beerdigung: Dienstag  
nachm. 2 Uhr in Ditt-  
mannsdorf. Trauerhaus:  
beim Tischlermeister  
Reinsch.

Suche für 1. Jan. ein sauberes  
**Mädchen**

für alle häuslichen Arbeiten nicht  
unter 17 Jahren.  
E. Herfort, Gartenstraße 26.

**Plakate:**

Von 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2 Uhr geschlossen.

Von 1—2 Uhr geschlossen.

**Rauchen verboten!**

wieder zu haben in der

Expedition des

„Waldenburger Wochenblattes“

**Eltern-Abend**

Sonntag den 17. November e.,  
abends 8 Uhr,  
im evangelischen Vereinshause.

**Vortrag**

von Herrn Pastor Lehmann  
und Herrn Lehrer Bartlog  
Musikalische Darbietungen eines  
Damenchors.

Alle erwachsenen Gemein-  
demitglieder sind herzlich eingeladen.  
Kinder haben keinen Zutritt.  
Das evangelische Pfarramt.

**Gasthof zum Tiefbau**  
in Dittersbach.

Sonntag den 17. Novbr.:  
Großes

**Doppel-Konzert**

2 Kapellen.

Abwechselnd Streichmusik  
und Altdeutsches Orchester.

**Neu! Neu!**

Solo für Trompete:  
Friede ist's, ihr Waffen-  
brüder.

Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Es laden freundlichst ein  
Strauch. E. Müller.



**APOLLO**  
Theater  
Oberwaldenburg  
Zur Pflume

Von Freitag den 15. bis  
Montag den 18. Novbr.!

**Nur 4 Tage!**

2 große Schlager!

**Unsichtbare  
Fesseln.**

Spannendes Drama aus  
dem mexikanischen  
Farmerleben  
in 4 Akten.

**Am Tage  
der Hochzeit.**

Fesselndes Drama  
aus dem Matrosenleben  
in 2 Akten.

Dazu das  
prächtige Beiprogramm.

**Stadttheater Waldenburg**

(Hotel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 17. November:

Auf vielseitigen Wunsch!

**Am Brunnen vor dem Tore.**

Singspiel in 3 Akten

von Oskar Felix. Musik von  
Walter B. Göze.

Montag: ~~8~~ Geschlossen.

Dienstag den 19. November:

Operetten-Novität!

**Die ungetreue Adelheid.**

Schwank-Operette in 3 Akten  
von Jg. Brante u. Curt Wonger.  
Musik von Franz Werther.

**Restaurant „Stadtpark“**

empfehl. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

**Union-Theater.**

Täglich:

**Fern Andra,**

die junge, bildschöne und beliebte Künstlerin,  
in ihrem neuesten Filmroman:

**Frühlingsstürme  
im Herbste des Lebens**

5 spannende Akte mit wunderbarer Ausstattung.

Außerdem ein reizendes Lustspiel:

**Dichter in Not.**

3 Akte. Anfang Sonntags 4 Uhr. 3 Akte.

**Orient-Theater.**

Von Freitag bis Montag:  
**Das Riesenprogramm!**

2 erstklassige Schlager!

Ein wirklicher Kunstgenuss für alle!

**Bernd Aldor,**

ein gefeierter Liebling der Frauen  
d. hierorts bekannte Darsteller aus  
dem Filmwork:

Es werde Licht I. Teil.

**Adolf Klein,**

der große Darsteller  
in der abenteuerreichen, gewaltigen Sensations-  
Tragödie:

**Die Königin  
des Weltalls**

Nach einer der besten Ideen von Jules Verne.

6 große Akte. **Der Weltspiegel** 6 große Akte.

Motto:

Niemand ist vor seinem Tode  
glücklich zu preisen!

Und der Mensch versuche die Götter nicht  
Und begehre nimmer und nimmer zu  
schauen,  
Was sie gnädig bedecken mit Nacht und mit  
Grauen.

Ferner die allbeliebte Künstlerin

**Rita Clermont**

in:

**Das Gänsehen vom Lande.**

Prachtvolles Lustspiel in 3 Akten.

Trotz enorm großer Unkosten keine Preiserhöhung!

Des großen Programms wegen

Anfang 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.



**Kaiser-Panorama,**

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 17. Novbr. bis  
inkl. Sonnabend den 23. November e.:

**Ein interessanter Besuch von  
Jerusalem.**

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

**Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.**

Sonntag den 17. November, von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab:

**Grosses Konzert.**

(Verstärktes Salon-Orchester.)

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Von jungem Ehepaar  
2- od. 3-Zimmer-Wohnung  
per bald oder 1. Januar gesucht.  
Gef. Offerten unter C. P. 100  
an die Geschäftsstelle d. Bl. er-  
beten.

Meine frühere Werkstätte  
ist zu vermieten Kreuzstraße 5.  
Karl Winkler.

2 Stuben und Küche zum 1. De-  
zember zu vermieten  
Cochiusstraße 1a 2 Tr

Suche von sofort ab  
2 gut möblierte Zimmer  
mit Frühstück. Aufmerksam Be-  
dienung ist Bedingung. Ange-  
bote unter Preisangabe erbittet  
Reg.-Assessor Hoffmann,  
Landratsamt.

**Hotel Goldenes Schwert**  
Waldenburg.

Täglich von 7—11 Uhr  
abends,  
Sonntags von 4—11 Uhr:

**Tiroler  
Konzert**

**Gasthof zur Giche.**  
Sonntag den 17. November e.:

Großes  
**Schnittbuckessen**

(markenreife).  
Es ladet ergebenst ein  
Frau Emma Willner.

**Gorkauer Bierhalle.**

Sonntag den 17. d. Witts.,  
nachmittags 4 Uhr:

**III. städt. Volks-Konzert**

von der  
Waldenburger Berg- und  
Fürstl. Pleß'schen Kurkapelle  
Eintritt 20 Pf.

**Gold. Stern, Waldenburg.**

Sonnabend den 16. November,  
Anfang 7 Uhr,

Sonntag den 17. November,  
Anfang 4 Uhr:

**Altdeutsches Konzert.**

Es ladet freundlichst ein Nossek.

**Russchank Konradshacht.**

Heute Sonnabend  
und morgen Sonntag:

**Dessauer's Quartett**  
in Kostüm.

**Rohbraten. — Gulasch.**

Prinz Karl, Ober Waldenburg.

Sonnabend den 16. und  
Sonntag den 17. November e.:

**Rohbraten,**  
verbunden mit

**Zither-Konzert,**  
wozu freundlichst einladet  
Karl Lebrich und Frau.

Das wirkt. „Nun ja!“ meint ihr Mann beglückend. „Man muß sich's doch zweimal überlegen dürfen und reden tut man schließlich über alles!“

„Ich hab's ja gewußt!“ antwortet Meier. „Mit Dir kann man ein vernünftiges Wort sprechen — man muß es nur richtig anfangen! Wißt Ihr was! Am nächsten Sonntag kommt Ihr einmal hinaus und schaut Euch das Häusl von unten bis oben in aller Gemütsruhe an und den Garten und den Hühnerstall und unsern Geißkralast... ich weite was, es wird Euch schon gefallen!“

Dieser Vorschlag wird auf der Gegenseite — mit Ausnahme des noch immer etwas skeptischen Herrn Huber — mit Jubel aufgenommen.

Am nächsten Sonntag findet die Besichtigung statt. So gründlich wie nur immer möglich. Vom Keller bis zum Dache. Der Frau und den Kindern gefällt natürlich ausgezeichnet. Der Ehegatte aber hat immer wieder eine Einwendung; es kostet die ganze Geduld und Bereitsamkeit aller Uebrigen, seine Gründe stets von neuem aus dem Feld zu schlagen und langsam auch ihn von den Vorzügen des Landlebens und des eigenen Besitzes im allgemeinen, der Meierschen Villa im besonderen zu überzeugen. Allmählich aber scheint es doch zu gelingen. Seine Einwendungen werden schwächer und schwächer und man fühlt immer mehr Boden um sich.

„Ich kenn' meinen Mann“ — sagt Frau Huber zu ihren Freunden, während er eben den Gartenzaun abmisst — „jetzt brauch's nur noch irgend einen besonderen Trumpf, den wir ausbieten könnten, dann ist er uns gewonnen! Er will sich's nur nicht anmerken lassen — man muß ihm die letzte Scheid' noch abgewinnen!“

„Ja, wenn wir nur gleich wüßten, mit was?“ meint Frau Meier und sieht ihren Mann hilfesuchend an.

„Galt! Ich hab's!“ ruft dieser entzückt. „Ich hab's! Die Rabi! Die Rabi! Ich hab' Euch ja unsere Rabi noch gar nicht gezeigt. Tu, Huber, da geh her! Unsere Rabi muß ich Dir noch zeigen!“

Er nimmt den Freund, der auf dieses verlockende Versprechen seinen Maßstab einsteckt, unter den Arm und die ganze Schar wandert dem hinter dem Haus gelegenen Kettigarten zu. „Schau“ — sagt Meier unterwegs in den rostigen Tönen — „was das für ein Unterschied ist! In der Stadt drin, wenn Du Rabi essen willst, darfst Du erstens überhaupt schauen, ob es einen gibt! Gibt es aber einen, dann kannst Du erst eine halbe Stunde weit laufen — auf den Markt — oder zum Obfiter — oder was weiß ich, wohin! Was kriegst Du aber dann meistens: einen uralten, ledernen, wurmfischigen, harten, fett- und kraftlosen Kameraden, der Dir acht Tag' lang im Magen liegen bleibt und Dir bloß Nerger statt eines Gemüts bereitet! Bei uns draußen am Lande ist es etwas ganz anderes: Da gehst Du einfach an Dein eigenes Rabi, bückst Dich und holst Dir den wunderschönsten butterweichsten frischen Rabi aus dem Erdboden... steht Du, so!“

„O Du Mafesialuber, Du elendiges!“ unterbricht er sich da plötzlich selber mit einem Schrei höchster Wut und jagt im nächsten Augenblick über das Kettigbeet hinüber mit Lärm und Schelten.

Aber der Freund hat schon genug gesehen. „Vorwärts!“ schreit er. „Vorwärts marsch! Das ging mir grad auch noch ab! Wenn ich in der Stadt mir einen Rabi holen will und ich muß selbst eine halbe Stund' weit gehen, bis ich einen krieg' — auf dem Markt oder zum Obfiter oder sonst wo — und er ist selber ledern und hart und wurmfischig, so frist ich mir doch wenigstens nicht am Schluß noch so ein schlechtes Vieh weg wie da bei Euch heraus“... „Es gibt kein Halten mehr. Fort sind sie.“

„Aber“ — sagt Frau Meier vorwurfsvoll zu ihrem Mann, nachdem die Gäste verschwunden sind

— „wie kann man denn aber auch auf einen so dummen Einfall kommen und ihm das Rabi beet zeigen wollen! Du mit Deinem ewigen Rabi überhau!“

„Jawohl!“ schreit er springig. „Erzieh' Du Deine Umgebung anders! Aber mit lauter Hineinsehen! Mit lauter Loben! Wo auf der Welt gibt's denn noch so ein mißratenes Vieh wie Deine Geiß, die meine Rabi stiehlt und frist!“

### Tageskalender.

17. November.

1624: † der Philosoph Jakob Böhme in Görlitz (\* 1575). 1776: \* der Geschichtschreiber Friedrich Christoph Schöffer in Zeber († 1861). 1858: † der engl. Sozialist Robert Owen in Newton (\* 1771). 1898: † der Großkaufmann und Politiker Hermann Heinrich Meier, Begründer des Norddeutschen Lloyd, in Bremen (\* 1809).

18. November.

1736: \* der Maler Anton Graff in Winterthur († 1813). 1789: \* der französische Maler Daguerre, verdient um die Photographie († 1851). 1827: † der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart (\* 1802). 1852: \* der Polarforscher Erik Nordenskiöld in Gefingfors († 1901). 1863: \* der Lyriker Richard Dehmel zu Wendisch-Hermisdorf in Brandenburg. 1887: † der Professor Gustav Theodor Fechner in Leipzig (\* 1801). 1900: † der Schriftsteller und Dichter Ernst Cäcilein in Dresden (\* 1845).



Auto mit Maschinengewehren am Brandenburger Tor. Die Revolution in Berlin

## Der Schicksalsweg.

Roman von M. Birkner.

Nachdruck vor. oben.

(14. Fortsetzung.)

Die Jose und der Diener packten noch die Sachen aus, und Freda saß am Bett ihrer Herrin, machte ihr kühle Kompressen auf die heiße Stirn und umsorgte sie liebevoll wie eine gute Tochter.

Dankbar sah die Gräfin zu ihr auf. „Mir ist sehr elend zumute, liebe Freda. Hoffentlich werde ich nicht krank.“

Freda tröstete sie, und endlich schlief sie ein.

Nun suchte auch Freda todmüde ihr Lager auf und erwachte nach einigen Stunden festen Schlafes frisch und neugestärkt.

Aber die Gräfin blieb matt und elend. Sie quälte sich noch einige Zeit und versuchte immer wieder aufzustehen. Eine große Angst war in ihr, daß sie ernstlich krank werden könne. Und sie erkrankte wirklich und sehr schwer an der Cholera.

Freda erschrak bis ins innerste Herz, als ihr der herbeigerufene englische Arzt sagte, von welcher Krankheit ihre Herrin befallen war.

Aber sie sagte sich schnell, weil es sein mußte, bis tapfer die Zähne zusammen und lehrte an das Krankenbett zurück, um die Gräfin zu pflegen, denn niemand wollte es tun. Die Jose weigerte sich ganz entschieden, auch nur das Zimmer zu betreten, in dem die Kranke lag.

So blieb Freda zwei Tage und zwei Nächte ununterbrochen am Bett und pflegte mit treuester Hingabe und Aufopferung. Aber sie vermochte dem Tode sein Opfer nicht abzurufen. Am dritten Morgen starb die Gräfin, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Weinend brach Freda an ihrem Lager zusammen. Sie hatte eine gütige Herrin verloren, die sie von Herzen betrauerte.

Ohne Rat und fassungslos stand sie zunächst dem Entsetzlichen gegenüber. Ganz allein im fremden Lande mit der vor Angst und Grauen kopfloßen Dienerschaft ganz auf fremde Menschen angewiesen.

Zunächst wurde sie mit der Jose und dem Diener in einer Beobachtungsstation interniert, wo sie 10 Tage verbleiben mußte, ehe sie weiterreisen durfte.

Die Gräfin wurde beerdigt, und die Sachen, die sie getragen hatte, wurden verbrannt, soweit sie nicht desinfiziert werden konnten. Das große

Gepäck war noch gar nicht eingetroffen, es lag auf der nächsten Eisenbahnstation und blieb vorläufig dort.

Freda depechierte nun vor allen Dingen an Graf Hohenau, den Vetter der Gräfin, ihren einzigen Verwandten, und meldete deren Tod. Sie fügte hinzu, daß sie sofort ein ausführliches Schreiben würde folgen lassen.

In diesem Schreiben teilte sie dem Grafen alles Nähere mit, und meldete ihm, daß sie, sobald es möglich wäre, mit dem Gepäck der Gräfin, ihrem Schmuck, ihren Papieren, sowie mit dem Diener und der Jose auf dem schnellsten Wege nach Deutschland zurückkehren und sich dann sofort bei ihm melden würde.

Nachdem das geschehen war, sank sie auf ihr Lager und versank in einen tiefen, langen Schlaf. Die Natur verlangte ihr Recht.

Erst am anderen Tage um die Mittagszeit erwachte sie und fühlte sich körperlich wieder ganz wohl. Um so heftiger überkam sie nun der Schmerz um ihre Herrin, die ihr allzeit so viel Güte erwiesen hatte. Daneben fiel ihr natürlich auch schwer aufs Herz, daß sie nun ihre gute Stellung verloren hatte und von neuem eine solche suchen mußte. Daß dies nicht leicht war, wußte sie. Vollwertigen Ersatz würde sie nicht finden.

Und sie überlegte, ob es nicht doch das Beste sei, wenn sie nach Romapetta zurückging und die ihr von der Rani gebotene Stellung als Hofdame und Gesellschafterin annahm.

Aber etwas Unerklärliches hielt sie davor zurück. Nicht zuletzt auch der Gedanke, daß sie die Pflicht hatte, das Gepäck und den Schmuck der Gräfin, sowie deren Papiere sicher in Graf Hohenaus Hände zu legen.

Daß dieser mit seiner Familie den jähen Tod ihrer Herrin sehr betrauern würde, erschien ihr zweifelhaft. Sie kannte das wenig freundliche Verhältnis, in dem die Gräfin zu ihren einzigen Verwandten gestanden. Und sie wußte, daß Graf Hohenau in mißlicher Vermögenslage war und daß die Gräfin kein Testament hinterlassen hatte. Als lebenslustige, gesunde Frau hatte sie durchaus nicht ans Sterben gedacht und nichts von einem Testament wissen wollen, trotzdem ihr der Notar vor der Abreise von ihren Gütern dringend dazu geraten hatte.

„Es eilt mir nicht damit, in zwanzig Jahren will ich gelegentlich daran denken“, hatte sie lachend gesagt.

Und nun würde ihr ganzer großer Reichtum, ihr enormer Besitz dem Grafen Hohenau zufallen.

Freda hielt es für ihre Pflicht, sich von der Behörde einen ordnungsmäßigen Totenschein ausstellen zu lassen. Ebenso ließ sie feststellen, worin der Nachlaß der Gräfin bestand. Der Inhalt der Reisefasse, der Schmuckkassette und der Koffer wurde genau aufgenommen und unter Zeugenschaft des Dieners und der Zofe zu Protokoll gegeben.

Freda ließ nun alles sorgfältig verpacken, und als sie dann aus der Quarantäne erlöst war, reiste sie sogleich mit der Dienerschaft nach Bombay ab, um sich dort einzuschiffen.

Sie hielt sich für berechtigt, die Reisekosten für sich und die beiden Dienstboten aus der Reisefasse der Gräfin zu bestreiten. Aber sie notierte peinlich namhaft jeden verausgabten Groschen, damit sie ordnungsgemäß den Erben Rechenschaft ablegen konnte. Von Bombay aus, wo sie noch zwei Tage Aufenthalt hatte, schrieb sie an die Gattin des Oberst Mallah und meldete den Tod der Gräfin und das Weitere, was von Interesse für sie sein konnte. Auch an die Kani Suleih schrieb sie und teilte ihr mit, was geschehen war. „Ich kehre trotzdem nach Deutschland zurück, aber ich werde mein Versprechen halten und wiederkommen — wenn es mein Schicksal will.“

So schrieb sie in diesem Briefe, und als sie dann zwei Tage später an der Reling des Dampfers stand, auf dem sie die Heimreise antrat, sah sie mit großen, ernsten Augen zurück auf das im goldenen Sonnenlicht liegende Wunderland Indien. Die Erlebnisse, die sie hier gehabt, flogen an ihren Gedanken vorüber. Herrliche Eindrücke hatte sie gesammelt, aber auch schwere, schlimme Stunden durchlebt. Und sie mußte an die Fahrt in der Mondscheinnacht denken, wo die Gräfin in einer dunklen, unheilvollen Ahnung ein Leichenfeld gesehen hatte. Sie griff nach ihrer Glücksbroche. Wenn sie wirklich ein Talisman wäre?

Freda von Waldau hatte ihrem Bruder von Bremen aus depechiert, daß sie in die Heimat zurückgekehrt sei, weil ihre Herrin gestorben war, und daß sie auf einen Tag nach Berlin kommen wolle, um ihn wiederzusehen, ehe sie die Verwandten ihrer Herrin aufsuchen würde. Sie teilte ihm die genaue Zeit ihrer Ankunft, sowie das Hotel mit, wo sie ihn erwarten würde.

Baron Hans von Ramberg erwartete seine Schwester bereits am Bahnhof. Herzlich begrüßten sie einander.

Baron Ramberg war eine sympathische männliche Erscheinung. Er war groß und schlank gewachsen, hatte dunkles Haar und dunkle Augen und ein frisches, gebräuntes Soldatengesicht.

Als sie im Auto saßen, faßte er die Hände der Schwester und sagte ihr, wie bestürzt er ge-

wesen sei, als er von dem Tod der Gräfin Dorlaga gehört habe.

„Was soll nun werden, Freda? Was willst Du tun?“

Sie teilte ihm mit, daß sie zunächst von Graf Hohenau aufgefordert worden sei, zu ihm zu kommen, um ihm über alles genauen Bericht zu geben. Deshalb reise sie morgen nach Düsseldorf, wo sie von einem Wagen abgeholt würde nach dem in der Nähe liegenden Gut des Grafen.

„Was dann werden wird, weiß ich noch nicht, Hans. Es tut mir nicht nur meinetwegen leid, daß ich diese gute Stellung verlor. Wer weiß, was ich nun für ein Unterkommen finde. Und ich hätte Dir doch so gern auch in Zukunft den nötigen Zuschuß verschafft, der Dich über Wasser halten soll.“

Er streichelte ihre Hände und blickte düster vor sich hin.

„Meine Haupt Sorge gilt Dir, Freda. Schlimm genug ist es freilich, daß ich noch von Deinem schmalen Einkommen mitzehren muß. Und leider habe ich noch keine Aussicht, Dir alles zurückzahlen zu können.“

„Darum sollst Du Dir keine Sorge machen.“  
„Doch, grimmige Sorge macht mir das, Du lieber, prachtvoller Mensch. Wie schlimm, daß die Gräfin ohne Testament starb! Sie hätte Dir sonst sicher ein Legat ausgesetzt.“

„Vielleicht hätte sie es getan, denn sie war sehr gut zu mir. Aber wir müssen nur mit dem rechnen, was ist, nicht mit dem, was hätte sein können.“

„Allerdings! Meinst Du nicht, daß Dir Graf Hohenau, der ja nun der lachende Erbe ist, eine Entschädigung zahlen wird? Er könnte doch etwas für Dich tun.“

„Aber Hans, glaubst Du denn, daß ich mir von fremden Menschen etwas schenken lasse?“

Er biß sich auf die Lippen und sah sie unsicher an.

„Hast ja recht, Freda. Aber in der Not darf man leider nicht wählerisch sein. Und schließlich hast Du ihnen doch viel Unangenehmes abgenommen und sie Dir zu Danke verpflichtet.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich tat nichts als meine Pflicht. Und im übrigen steht mir vertraglich noch für ein Vierteljahr nach der Heimkehr von dieser Weltreise mein Gehalt und freie Verpflegung zu. Das hat die Gräfin bei meinem Engagement mit mir ausgemacht. Ich habe außerdem in den letzten Monaten das doppelte Gehalt bekommen und bin daher noch gut mit Geld versorgt. Für das nächste Vierteljahr kann ich Dir also Deinen Zuschuß noch geben.“

Er errötete jäh.

„Das kann ich nicht annehmen, Freda.“  
„Doch, Du kannst.“  
„Aber was soll dann aus Dir werden?“

Sie atmete tief auf.  
„Ich suche mir so schnell als möglich eine andere Stellung.“

Er faßte wieder ihre Hand.

„Du wirst dabei an mich denken, Freda, niemand darf ahnen, daß meine Schwester in abhängiger Stellung bei fremden Leuten ihr Brot verdient. Es würde mich sofort im Regiment unmöglich machen. Und leider habe ich Mama vor ihrem Tode versprochen, in diesem Regiment zu bleiben, so lange eine Möglichkeit ist, mich zu halten. Du weißt, sie rechnete damit, daß ich als Offizier dieses Regiments eine glänzende Partie machen könne.“

Freda nickte.  
„Ich weiß, Hans. Und Du kannst ganz ruhig sein, von mir erfährt niemand, daß ich Deine Schwester bin. Nur Gräfin Dorlaga wußte darum.“

Er küßte ihre Hände.

„Bitter ist das, Freda. Ich bin so stolz auf Dich und darf mich doch nicht zu Dir bekennen, nur weil Du Dich tapfer durchs Leben schlägst. Und nun muß ich mich wieder um Dich sorgen. Bei der Gräfin Dorlaga wußte ich Dich so gut aufgehoben, nun stehst Du wieder vor dem Nichts, und ich kann Dir nicht helfen. Weiß Gott, wenn sich mir jezt eine Partie bieten würde — ganz gleich, wie das Mädel aussähe, ich würde sie vom Fleck weg heiraten, nur um Dir helfen zu können — wenn es mich auch noch so bitter ankäme.“

Sie schüttelte lächelnd das Haupt.

„Nicht doch, Hans. Um mich Sorge Dich nicht. Ich helfe mir schon durchs Leben. Eine Weile komme ich aus mit dem Gelde, das ich habe. Und dann wird anderweitig Rat.“

Er sah auf den kostbaren Anhänger, den sie, wie immer, trug, und auf den Ring an ihrer Hand, den ihr die Gräfin geschenkt hatte.

„Du hast ja so kostbaren Schmuck, Freda! Eventuell könntest Du Dich durch den Erlös desselben auch eine Weile halten.“

Ernsthaft schüttelte sie den Kopf.

„So weit kommt es hoffentlich nie, daß ich diese beiden Schmuckstücke veräußern muß. Sie sind mir teuer. Aber da halten wir vor dem Hotel. Ich erzähle Dir nachher, was es mit diesen Schmuckstücken für eine Bewandnis hat.“

Das Auto hielt, und Baron Ramberg verlangte für seine Schwester ein Zimmer. Und als sie sich dann gegenüber saßen, erzählte Freda von ihren Erlebnissen in Indien und von dem Besuch am Hofe des Nadscha von Koyapetta. Nur davon sprach sie nicht, wer ihr und der Gräfin die Einladungen verschafft hatte zu der Hochzeitsfeier. Den Namen des Mannes, der ihrem Herzen so teuer geworden war, erwähnte sie nicht.

Aber davon sprach sie, daß die Kani Suleih sie als Gesellschafterin und Hofdame hatte behalten wollen.

Baron Ramberg sah überrascht auf.

„Und das hast Du nicht angenommen, Freda? So ein glänzendes Angebot! Du wärest mit einem Male aller Sorge und Not entrückt gewesen.“

Freda lächelte.  
„Nein, Hans, ich nahm es nicht an. Mir war, als ziehe mich die Heimat mit tausend Banden zurück.“

„Wenn Du es nur nicht bereust“, seufzte er.

„Dann steht mir noch immer der Weg nach Koyapetta offen. Ich kann der Kani jeden Tag schreiben, daß ich kommen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die neue Villa.

Skizze von Ernst Murr.

Handwritten verboten

Hubers möchten aufs Land und Meiers in die Stadt. Meiers haben eine Villa draußen. Es liegt nahe, daß sie diese den befreundeten Hubers zum Kaufe anbieten. Frau Huber ist auch gleich Feuer und Flamme. Die Kinder noch mehr. Meiers tun natürlich alles dazu, diese Flamme zu schüren. Sie preisen die gute Luft draußen. Sie preisen die idyllische Lage. Sie preisen die „huhwarne Geißmilch“, die sie von ihrem getreuen Melkertierchen beziehen, das natürlich mitverkauft werden würde. Sie preisen den Sonnenaufgang und die Abendröte, den himmlischen Frühling und den wunderbaren Herbst mit der Obsternie, den staubfreien Sommer und das billige Brennholz im Winter. Sie preisen den Mangel jeglicher lästigen Nachbarschaft und die Fülle an frischen Gemüsen, die man sich draußen selber kostenlos wachsen lassen kann. „Besonders die Nadi!“ sagt Meier, schmalzt mit der Zunge und macht ein begeistertes Gesicht.

„Ja“, meint Huber, ein Skeptiker und der einzige in der Familie, der bis jezt noch nicht Feuer gefangen hat. „Wenn Deine Nadi gar so gut sind und wenn das Landleben im allgemeinen und Eure Villa im besonderen gar so viele Vorzüge haben, warum bleibt denn dann Ihr selber nicht draußen in dem Paradies und wollt vor lauter Nächstenliebe Euer Glück andern überlassen?“

Einen Augenblick tritt auf dieses boschafte und gewichtige Argument Totenstille ein. Aber Frau Meier rettet die Sachlage, indem sie ausruft: „Ach! Das ist wieder echt männlich gesprochen! So gar nicht an die Frauen gedacht! Weil ich notwendig in die Stadt muß — wegen meiner Nerven! Ich kann eben die Ruhe nicht vertragen! Ich brauch' den Lärm, sagt der Doktor! Ich bin ein ganz anderes Naturell wie zum Beispiel Ihre Frau Gemahlin, die ebenso notwendig die Ruhe braucht! Nicht wahr, Frau Huber?“

„Nawohl, ich brauche die Ruhe!“ ruft da die Frau Huber und wirft ihrem Mann einen vorwurfsvollen Blick zu. „Aber das weiß man ja, die Frauen sind immer die allerlehten, an die Ihr Männer, Ihr geborenen und geschworenen Egoisten, denkt! Wenn ich nicht bald hinauskomme, dann kannst Du mich draußen begraben lassen, wenn's dann besser ist! Dann hab' ich wenigstens nach diesem Leben die Ruhe, die man mir diesseits nicht gönnt!“

## Weitere Thronverzicht.

W.B. Schwerin, 15. November. Gemäß dem Beschluß des Ministeriums verzichtete der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin für sich und sein Haus auf den großherzoglichen Thron.

W.B. Gotha, 15. November. Wie heute den Abgeordneten des gemeinschaftlichen Landtages mitgeteilt wurde, hat Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha gestern dem Thron entsagt.

U. Frankfurt a. M., 15. November. Wie die „Frfr. Zig.“ aus Karlsruhe meldet, hat der Großherzog am Mittwoch den Minister a. D. v. Bodmann beauftragt, der provisorischen Regierung eine Erklärung zu übermitteln, in welcher der Großherzog betont, daß er bis zur Entscheidung einer verfassungsgebenden Versammlung auf die Ausübung der Regierungsgewalt verzichtet.

Berlin, 15. November. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der mit seiner Familie an seinem ständigen Wohnsitz, Jagdschloß Klein-Offenide bei Potsdam, geblieben ist, hat, nach dem „Berl. Tagebl.“, den Abgeordneten des Arbeiter- und Soldatenrats gegenüber die neue Regierung anerkannt und seine Kräfte den Aufgaben der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat daraufhin von jedem Eingriff in die persönliche Freiheit des Prinzen Abstand genommen und zur Sicherheit des Schlosses, besonders mit Rücksicht auf die darin enthaltenen wertvollen Kunstgegenstände, dem Schlosse ein ständiges militärisches Wachkommando beigegeben.

Hamburg, 15. November. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen befinden sich gegenwärtig auf dem Schlosse des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein in Grünholz bei Schwansen. Der Prinzessin wurde durch einen Schuß auf der Flucht der Arm verwundet. Sie ist in ärztlicher Behandlung. In den letzten Tagen wurde von einer Patrouille des Soldatenrats das Automobil des Prinzen Heinrich requiriert. Der Prinz gab den Kraftwagen freiwillig heraus und erklärte der Patrouille, er habe den Wunsch, sein Gut Hemmelmark bei Eternförde zu beziehen.

Stuttgart, 15. November. Im Schloß ereignete sich bei der Abdankung des Königs von Württemberg, wie erst jetzt bekannt wird, eine dramatische Szene. Während der Vereidigung des Ministeriums drangen Soldaten in das Schloß ein und forderten die Einziehung der königlichen Standarte und das Hissen der roten Fahne. Der König sagte: „Die Fahne auf dem Dache ist die meines Hauses. Man kann von mir verlangen, daß ich sie einziehe; daß ich auf meinem Privathaus die rote Fahne aufziehe, kann man nicht fordern.“ Schließlich wurde die Forderung nicht mehr gestellt. Der König ist nach Babenhausen unter dem Schutz des A- und S-Rats abgereist.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. November 1918.

\* Elternabend. Der für den morgigen Sonntag geplante Erziehungssonntag wird in einem Elternabend im evangelischen Vereinssaal seinen Abschluß finden. Neben musikalischen Darbietungen eines Damenchores, der unter der Leitung von Herrn Kerber steht, werden Herr Pastor Lehmann über die „Erziehung zum Leiden“ und Herr Lehrer Bartlog über „Autorität und Liebe“ sprechen.

\* Städtisches Volkstheater. Wie aus dem Interaktentext zu ersehen, findet das dritte Städtische Volkstheater morgen Sonntag nachmittag im Saale der „Gorfauer Halle“ statt. Da schon seit mehreren Wochen kein derartiges Konzert stattgefunden, ist die Erwartung berechtigt, daß der Besuch desselben voraussichtlich ein recht zahlreicher sein wird, und zwar umsomehr, als auch diesmal wieder für ein gut gebildetes Programm Sorge getragen ist.

\* Stadt-Theater. Aus dem Theater-Büro wird uns geschrieben: Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag nochmals eine Aufführung des anmutigen Singspiels „Am Brunnen vor dem Tore“ statt. — Montag bleibt das Theater geschlossen. Am Dienstag gelangt zum ersten Male die Operetten-Revue „Die ungeheure Uebelheit“ zur Aufführung. Die Handlung des Stückes bietet mancherlei Neues und hält das Interesse des Publikums bis zum Schluß wach; auch die Musik zeichnet sich durch ansprechende Melodik aus.

\* Kaiser-Panorama. Eine für jung und alt recht bemerkenswerte, hochinteressante Serie kommt von morgen Sonntag ab im Schaumraum des genannten Kunst-Instituts zur Ausstellung: „Ein Besuch von Jerusalem.“ Auf diese vom christlich-religiösen wie völkergeschichtlichen Standpunkte aus gleich bedeutungsvollen photoplastischen Urkunden möchten wir nicht verzichten, auch an dieser Stelle noch besonders hinzuweisen.

\* Preussische Klassen-Lotterie. In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einnehmers Kaufmann Volbera fielen am sechsten Ziehungstage zwei Gewinne von 500 Mark auf die Nummern 42601 und 72204, außerdem folgende Gewinne zu 240 Mark auf die Nummern 21784 43164 62458 102104 144995 156494 178556 187812 208206.

\* Entlassung von Mannschaften. Die Entlassung von Mannschaften von ihren Truppenteilen hat in umfangreichem Maße eingesetzt. Die Militärbehörden gehen von dem Standpunkte aus, daß die Entlassung selbständiger Geschäftsleute und Angestellter, die den Nachweis einer Anstellung führen, ungehäuft bewirkt werden soll. Bei den Truppenteilen wie beim stellvertretenden Generalkommando gehen täglich zahlreiche Anträge auf Entlassung ein, die nach Möglichkeit beschleunigt werden. Der schwierige bürokratische Weg läßt naturgemäß eine sofortige Entlassung nicht zu. Es wird somit im einzelnen Falle zumeist einige Wochen dauern, bis die endgültige Entlassung mit allen Formalitäten erfolgen kann. Damit entbehrliche Mannschaften bald ihrer Beschäftigung nachgehen können, wird nach Möglichkeit eine vorläufige Verurlaubung bis zur Entlassung Platz greifen, wie dies schon immer bei Entlassungen im Wege des Rentenverfahrens geübt worden ist. Bei der Menge der eingehenden Gesuche, die zur Vermeidung unnötiger Schriftwechsel direkt an das stellvertretende Generalkommando zu richten sind, wird für die Folge nicht alles so glatt gehen können, zumal auch bei den Militärbehörden jetzt sehr viel Personalwechsel unausbleiblich ist, und das Hilfspersonal naturgemäß nicht so schnell arbeiten wird als die früheren eingerichteten Kräfte. Vorbedingung für die prompte Erledigung ist, daß alle genauen Angaben wie: Name, Beruf, Geburtsdatum, Truppenteil usw. in den Gesuchen gemacht sind, um Rückfragen zu ersparen.

\* Einschränkung des Personenzugverkehrs. Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Es steht eine weitere große Einschränkung des öffentlichen Personenzugverkehrs nahe bevor wegen Beförderung von Militär- und Lebensmitteln, und zwar voraussichtlich teilweise schon von Montag, den 18. November, ab.

\* Eine Heimatwehr für unsere Grenzen. Wie wir hören, ist die Frage der Grenzicherung nach Beendigung der Demobilisation bereits mehrfach Gegenstand der Beratungen der in Betracht kommenden Stellen gewesen. Voraussichtlich werden für die in Betracht kommenden Grenzkreise sogenannte Heimatwehren geschaffen werden. Im Bedarfsfalle soll ihnen jeder weisungsfähige Mann der in Betracht kommenden Kreise angehören.

\* Keine Antastung des Privatvermögens. Immer wieder verlautet, dem Drange des Publikums zu Abhebungen bei den Bankhäusern und Sparkassen liege zu einem großen Teil die Befürchtung zugrunde, künftig das Verfügungsrecht über die Einlagen zu verlieren. Die Regierung legt Wert darauf, solchen gänzlich unbegründeten Mutmaßungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. In keiner Weise wird eine Beschlagnahme von Bank- und Sparkassenguthaben oder sonstigen Depots irgendwelcher Art beabsichtigt oder auch nur erwogen.

\* Die schlesische Industrie am Wendepunkt. Wie wir hören, ist von Seiten der neuen Regierung bereits ein erheblicher Teil der noch laufenden Kriegsaufträge bei der schlesischen Industrie zurückgezogen worden. Es ist Anweisung ergangen, daß die Industrien sich sobald als möglich auf die Erzeugung von Material und Fertigfabrikaten für die Friedenswirtschaft einstellen sollen. Die schlesische Großindustrie verfügt gegenwärtig bereits über ausgedehnte Aufträge in Friedensartikeln und kann, falls die Umstellung der maschinellen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann und die Arbeiterfrage neue nennenswerte Schwierigkeiten nicht aufwirft, ohne größere Störungen in die Friedenswirtschaft übergehen.

## Sitzung der Gemeindevertretung in Dittersbach.

Die Gemeindevertretung von Dittersbach beschloß in ihrer Sitzung vom 13. d. Mts. nach einem kurzen Vortrage des Vorsitzenden über die Bildung und Forderungen der neuen Regierung, sie nicht nur — dem Auftrage des Reichskanzlers folgend — anzuerkennen, sondern im Interesse der Durchführung der gestellten Aufgaben tatkräftig mitzuwirken, insbesondere den Arbeiter- und Soldatenrat zu unterstützen, zum Wohle der gesamten Bevölkerung, der die Arbeiten der Gemeindeverwaltung ausschließlich dienen müssen.

Sodann wurden die Beschlüsse der Wasserwerkskommission vom 30. Oktober 1918, der Baukommission vom 6. November 1918 und des Sparkassenverwaltungsrates vom 16. September 1918 vorgetragen und genehmigt.

Für das Rechnungsjahr 1918 wurden der evangelischen und katholischen Schwesternkation eine besondere Beihilfe von je 150 Mark bewilligt. — Dem Vergleich mit der Gemeinde Weisthain bezüglich des Betriebszuschusses, den die Gemeinde Weisthain an Dittersbach zu leisten hat, wurde für die Jahre 1913 bis einschließlich 1919 zugestimmt. — Die Zeichnung von 28200 Mark für die 9. Kriegsanleihe wurde genehmigt.

Zur Gründung einer Fortbildungsschule für Krankenpflegerinnen wurde eine einmalige Beihilfe von 50 Mark an den Vaterländischen Frauenverein

bewilligt. — Zur Ausstellung einer Urkunde betr. Pöschung einer Hypothek wurde entsprechende Vollmacht erteilt. — Nach Bekanntgabe der Klassenabschlüsse der Gemeindegewerkschaft und der Gemeindegewerkschaft für die Monate September und Oktober, die zu keinerlei Bemängelung Anlaß geboten haben, wurde die öffentliche Sitzung beendet.

## Aus der Provinz.

Breslau. Verbrecher in Soldatenkleidung haben die Aufregung der Bevölkerung in der Nacht zum vergangenen Sonntag benutzt, um in das Kleidergeschäft von Prager einzubrechen. Es sind dort fertige Kleider und Kleiderstoffe im Gesamtwerte von etwa 25000 Mk. entwendet worden. Für die Herbeischaffung der gestohlenen Waren ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Freiburg. Einen großen Reinfall erlitten hier mehrere Geschäftsleute. Der Rutscher Philipp, welcher geisteskrank ist und bereits in der Irrenanstalt war, erschien in verschiedenen Geschäften, ein angebliches Schriftstück des Soldaten- und Arbeiterrats vorzeigend, und verlangte vom Inhaber einen Gelddbetrag mit dem Vorwande, wenn er nichts erhalte, würde nach der Versammlung in dem betr. Geschäft geplündert werden. Die leichtgläubigen Geschäftsleute zahlten auch beträchtliche Summen, die er in verschiedenen Wirtschaften umsetzte. Des Abends drang er auch im Gasthof „zum Anker“ ein, wo er mehrere Fenster scheiben zerbrach.

Fauer. Der erste Bauernrat in Schlesien ist in Fauer gewählt worden. Dort hielt der landwirtschaftliche Kreisverein eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Dr. Joseph Weberau, auf die Neugestaltung der Dinge hinwies und — wie das „Fauerische Stadtbl.“ berichtet — zugab, daß das frühere System viele Schäden aufwies, daß nicht immer die richtigen Männer auf dem richtigen Platze gewesen, um dem Tüchtigen freie Bahn zu schaffen. Die vornehmste Pflicht der Landwirtschaft sei jetzt, alle Anordnungen der neuen Obrigkeit gewissenhaft zu erfüllen, vor allen Dingen das Volk nicht hungern zu lassen und die großen Städte zu beliefern. Die Versammlung war mit dem Vorsitzenden der Meinung, daß die Bildung eines Bauernrats, der mit dem Arbeiter- und Soldatenrat zusammen arbeite, bei der Sicherstellung der Volksernährung ersprießliches leisten werde. Man einigte sich dahin, den Bauernrat aus drei Bauern, drei Landarbeitern und einem ländlichen Handwerker zusammenzusetzen und vollzog darnach die Wahlen. Als bei den zu Bauernvertretern vorgeschlagenen Personen auch ein dem Freiherrnstande angehöriges Mitglied des landwirtschaftlichen Vereins genannt wurde, lehnte man diesen Vorschlag ab mit dem Hinweise, daß diese Wahl den heutigen politischen Verhältnissen nicht entsprechen würde.

Kattowitz. Meuternde Kriegsgefangene. Auf der Karnalskreuzgrube meuterten die dort beschäftigten 800 russischen Kriegsgefangenen. Sie erklärten alle, nicht einzufahren, da es Friede sei und sie entlassen werden wollen. Alles Zureden der Beamten und des russischen Dolmetschers half nichts, sie blieben bei ihrer Weigerung. Die Lage war sehr ernst und die Beamtenfrauen hatten bereits sämtliche notwendigen Sachen, Geld und Wertgegenstände eingepackt, um sich, wenn es zu einem Kravall kommt, rechtzeitig zu entfernen. Die Beamten waren machtlos. Die Ordnung trat erst am Dienstag früh ein, als der Soldatenrat in Beuthen telefonisch benachrichtigt wurde und dieser 10 Mann Soldaten mit aufgeschlepptem Gewehr nach der Grube schickte. Da erst sind die Kriegsgefangenen wieder in die Grube eingefahren und arbeiten weiter.

Kattowitz. Meuternde Kriegsgefangene. Auf der Karnalskreuzgrube meuterten die dort beschäftigten 800 russischen Kriegsgefangenen. Sie erklärten alle, nicht einzufahren, da es Friede sei und sie entlassen werden wollen. Alles Zureden der Beamten und des russischen Dolmetschers half nichts, sie blieben bei ihrer Weigerung. Die Lage war sehr ernst und die Beamtenfrauen hatten bereits sämtliche notwendigen Sachen, Geld und Wertgegenstände eingepackt, um sich, wenn es zu einem Kravall kommt, rechtzeitig zu entfernen. Die Beamten waren machtlos. Die Ordnung trat erst am Dienstag früh ein, als der Soldatenrat in Beuthen telefonisch benachrichtigt wurde und dieser 10 Mann Soldaten mit aufgeschlepptem Gewehr nach der Grube schickte. Da erst sind die Kriegsgefangenen wieder in die Grube eingefahren und arbeiten weiter.

## Aus Oberschlesiens kritischen Tagen.

Wie wir hören, hat eine ausgedehnte Fliegeraufklärung im polnischen Gebiet erwiesen, daß Oberschlesien von polnisch-bolschewistischen Bänden vorläufig nicht bedroht ist. Man mag zu der neuen Umwälzung stehen wie man will, eins wird niemand bestreiten, sie hat sich im Verhältnis zu ihrer ungeheuren weltgeschichtlichen Bedeutung mit einer Ruhe und Sicherheit durchgeführt, die selbst dem Gegner Achtung abnötigt. Ernsthafte Unruhen und Plünderungen sind vereinzelt geblieben, in den meisten ober-schlesischen Städten hat sich die Umwälzung so vollzogen, daß man an einem schönen Morgen die Fenstervorhänge aufzog und die Stadt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte sah. Der erste Eindruck war ein großer Schreck, man beruhigte sich aber bald, als man sah, daß die Ordnung auf den Straßen durch Wachkommandos aufrecht erhalten wurde und die roten Anschläge las, daß strengste Ordnung gewahrt, Plünderung und Aufruhr mit sofortigem Erschießen bestraft werden sollte. Dann kamen die alarmierenden Nachrichten von der Grenze. Polnische bolschewistisch-Streittruppen haben in der Tat einen Anschlag auf Oberschlesien versucht, unser Grenzschutz hat sie jedoch mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Diese polnisch-bolschewistischen Bänden glaubten den Augen-

blick der größten Schwäche Deutschlands benutzen zu können, um mit leichter Mühe in unserem Industriegebiet ihre Taschen zu füllen. Doch selbst im Augenblick seiner größten Ohnmacht wuchs aus diesem Reich noch soviel Kraft, um uns Oberschlesien gegen Anschläge raubgieriger Vandalen zu schützen. Wir können mit einer gewissen Ruhe auch den künftigen Ereignissen entgegensehen. In letzter Zeit haben gewisse Kreise in Oberschlesien täglich mit dem Gedanken gespielt, ob ihre Zugehörigkeit zu einem polnischen Reich ihnen nicht eine bessere wirtschaftliche Entwicklung bieten würde. Durch die Ereignisse ist ihnen jedoch nunmehr die Ueberzeugung gekommen, daß es weit zweckmäßiger ist, in einem deutschen Oberschlesien ihren Wohnsitz zu haben. Hier herrscht Ordnung, selbst im Augenblick der größten Umwälzung, die die Welt sah. Im Polenland dagegen herrscht wütender Parteihader. Zahllose Parteien und Parteien streiten hier um die Herrschaft und bekämpfen sich gegenseitig. Plündernde, raubende, mordende und fengende Vandalen durchziehen das Land, in den Städten finden Judenprogramme statt. Dazu Kampf nach allen Richtungen, mit der Ukraine um Ostgalizien und das Schöner Land, mit den Tschechen um Oesterreich-Schlesien, mit den Litauern, den Weichsleren und den Großrussen haben sich die nachbarlichen Beziehungen verschärft, bald wird es auch mit diesen Völkern Kämpfe um die Absteckung der Grenze geben. Bei uns ist der Krieg zu Ende, alle Kräfte werden in den Dienst des Aufbaues des neuen Staates gestellt, eines Staates, in dem jeder Arbeiter und Bürger gleichberechtigt und ob seiner politischen Ueberzeugung unbehelligt bleiben soll. Dribben fangen die Kämpfe erst an. Es ist noch gar nicht abzusehen, zu welchen Verhältnissen die Anarchie in diesem Lande führen wird.

## Handel.

**Carlshütte, N.-O. für Eisengießerei und Maschinenbau in Altwasser i. Schl.** Am 13. November wurde in Breslau die ordentliche Generalversammlung abgehalten. Erschienen waren sieben Aktionäre, die ein Aktienkapital von 926 000 Mk. angemeldet hatten. Nach Verlesung des Revisionsberichtes wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat ist Entlastung erteilt und ein Mitglied des Aufsichtsrates, dessen Amtsdauer abgelaufen war, wiedergewählt worden. Weiterhin änderte die Versammlung die Satzungen ab bezüglich der künftigen Bezüge des Aufsichtsrates. Schließlich befaßte sich die Versammlung noch mit dem Beschlusse der vorjährigen Generalversammlung, in welcher eine Kapitalserhöhung um 500 000 Mk. festgesetzt worden war. Da die Gesellschaft, dank ihrer guten pekuniären Lage,

jetzt keinen Geldbedarf mehr hat, beschlossen die Anwesenden, dem Aufsichtsrat Zeit und Art für diese Kapitalserhöhung zu überlassen und das gesetzliche Bezugsrecht auszuschließen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates teilte alsdann noch der Versammlung mit, daß der Direktor der Gesellschaft demnächst seinen 70. Geburtstag feiern wird und daß die Verwaltung beschlossen habe, im Hinblick auf die großen Verdienste, die sich Direktor Schmidt in seiner 42-jährigen Zugehörigkeit zu dem Werke um dessen Wachsen und Gedeihen erworben hat, eine „Georg-Schmidt-Arbeiter-Unterstützungs-Stiftung“ zu gründen und zunächst für diesen Zweck 50 000 Mk. bereitzustellen, die aus dem etwa 60 000 Mk. bestehenden Vorkasse zu entnehmen sind. Dieser, sowie auch die anderen Anträge fanden einstimmige Annahme. — Es wurde noch mitgeteilt, daß das Werk mit Friedensaufträgen gut versehen sei. Falls nicht Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung eintreten, wird sich der Uebergang in die Friedenswirtschaft leicht vollziehen.

## Von den Lichtbildbühnen.

**L. Orient-Theater.** Von Freitag bis Montag wird ein Filmwerk vorgeführt, das an Abenteuerlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: das sechs Akte umfassende Drama, man könnte es wohl auch Tragödie nennen, „Der Weltspiegel“. Wenn man erfährt, daß dieses einzigartige Werk nach Ideen des phantastischen Schriftstellers Jules Verne bearbeitet worden ist, so wird es kaum wunder nehmen, daß man hier etwas Außerordentliches, Aufregendes, Unmögliches zu sehen bekommt, das auch auf starke Nerven seine Wirkung nicht verfehlt. Ein junger Physiker, Alfred Krongrat, hat das Astral-Datumrohr erfunden, mittelst dessen er instande ist, Vorgänge, die sich an irgendeinem Orte der Welt abspielen, zu jeder Zeit auf die Leinwand zu projizieren. Er will diese großartige Erfindung nur zu wissenschaftlichen Zwecken verwenden, sie wird jedoch schließlich von geldgierigen Finanzleuten in recht materieller Weise ausgebeutet und anstatt segensreich zu wirken, bringt sie Elend, Unheil, Verzweiflung in die Welt und zeigt die Menschheit in all ihrer Erbärmlichkeit und Schlechtigkeit. Der Erfinder selbst wird hierdurch, da er machtlos ist gegen die Spekulationslust seiner Ueberfacher, in Unglück und Verzweiflung gebracht. Er verzehrt sein Werk und macht seinem Leben gewaltsam ein Ende, nachdem auch sein Todfeind den wohlverdienten Lohn erhalten, denn dieser hat auch sein Familienglück vernichtet. Hier beharrheitet sich also das Dichtwort: „Und der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bededen mit Nacht und mit Grauen. Nach all diesem Entsetzlichen mietet das heitere Lustspiel: „Das Gänsechen vom Lande“ mit seiner harmlos drohenden Handlung besonders erfrischend an. Der Vormund,

ein alter Herr, der mit Lischens Reivität rechnet, möchte die plötzlich zur reichen Erbin gewordene nun rajah heiraten, um seine Finanzen, um die es recht schlimm steht, aufzubessern. Das Lischen ist aber nicht so dumm als es den Anschein hat. Ihr Herz hat sie längst einem jungen Hurschen geschenkt, doch wird auch der unglückliche Freier durch das gutmütige Gänsechenlein getroffen, so daß zum Schluß allgemeine Zufriedenheit als Ergebnis verbleibt.

**r. Union-Theater.** Auf dem neuen Spielplan steht Fern Andras neuer Filmroman „Frühlingsstürme im Herbst des Lebens“. Im Herbst des Lebens lernt ein einsamer Junggeselle die Tochter seiner Jugendgeliebten kennen. Durch den Tod des Vaters dieses Mädchens wird er auf Bitten des Verstorbenen dessen Schüler. Junge Liebe zueinander erfährt die beiden wohl an Alter verschiedenen, aber an inneren Werten und innerer Zuneigung gleichen Menschen. Der Kampf beider gegen die Regungen ihres Herzens hilft nichts, selbst Intrigen anderer können ihre Vereinigung nicht verhindern. Fern Andras zeigt in diesem Film wieder einmal ihre unvergleichliche Kunst in der Wandlung ihrer reizvollen Persönlichkeit vom Kinde bis zur Frau. Prächtige Naturaufnahmen und lebensvolle Handlung fesseln den Zuschauer vom ersten bis zum letzten Bild. „Dichter in Reiten“ heißt die Humoristika des Abends mit Kurt Wolfram Kieselich in der Hauptrolle. Wenn dieser Mime seine Walze auflegt, dann gibt es immer einen frohen Klang, selbst wenn die Idee, daß ein Mann von seiner Frau vor die Pistole gefordert wird, nicht mehr ganz neu ist. Alles in allem, der Spielplan zeigt den Ernst und die Freude des Lebens in guter Mischung, darum darf er empfohlen werden.

**s. Apollo-Theater.** Recht vielseitig und ansprechend ist das diesmalige Programm des „A.“ Als ein humorvolles Lustspiel geht zunächst „Lohn als amerikanischer Polizist“ über die Leinwand. Reich an prächtigen romantischen Bildern von der Meeresküste und an großer dramatischer Wirkung ist der tragische Film „Am Tage der Hochzeit“. Ein Roman aus dem Seemannsleben mit einfachen, ehrlichen, derben und weitherzigen Gehalten ist hier zu einem ergreifenden Filmwerk verarbeitet worden. — Das große Filmdrama „Unstüchbare Fesseln“ verfehlt uns in die neue Welt, in ein kleines Städtchen Merlos, und behandelt das Lebensschicksal eines Mädchens, das von Räubern entführt in die Hände Lorenzios, des Bestzers einer Singpielhalle, gelangt. Es entgeht schließlich nach allerlei Gefahren dem Tode und findet in einem menschenfreundlichen Arzt und dessen Frau wohlmeinende Eltern. Der finstere, leidenschaftliche Lorenzio, die jugendliche, liebreizende Carmen und der edle menschenfreundliche Dr. Delmonio werden von ersten Darstellern sehr geschickt gespielt, sodas das Schauspiel, dem man mit größtem Interesse folgt, seine Wirkung nicht verfehlt.

## Kirchen-Nachrichten.

**Evangelische Kirche zu Waldenburg.**  
Zu der Woche vom 17. November bis 23. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

**Waldenburg.**  
Sonntag den 17. November (25. Sonntag nach Trinitatis, Erntedankfest), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Laufen: Herr Pastor Böttner. Kirchenmusik: „Der Herr ist mein getreuer Herr“, dreistimmiger Frauenchor von Wagner. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Kobay. — Mittwoch den 20. November (Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Lehmann. 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Laufen: Herr Pastor Böttner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Hörter. Hermsdorf:

Sonntag den 17. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Laufen in der Kirche: Herr Pastor Kobay. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Kobay. Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Kobay. — Mittwoch den 20. November (Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Hörter.

**Waldenburg Neustadt:**  
Sonntag den 17. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 20. November (Buß- und Betttag), abends 5 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Lehmann.

**Ober Waldenburg.**  
Sonntag den 17. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

**Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.**  
Sonntag den 17. November, vormittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Beichte. 9 Uhr Predigt, hl. Abendmahl und Gebächtnisfeier. — Mittwoch den 20. November (Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Predigt. Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

**Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.**  
Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Blautreuerverammlung.  
Dittersbach, Konfessionsanfang evangel. Pfarrhaus.  
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Weißstein, Flurstraße 21.  
Freitag, abends 8 Uhr Blautreuerverammlung.

**Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.**  
Sonntag den 17. November (25. Sonntag nach Pfingsten, Kirchweihfest), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder-

gottesdienst, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr feierliches Hochamt, hl. Segen und Predigt. Generalkommunion der Jungfrauen. Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Versammlung der Marianischen Kongregation. Abends 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Konferenzvortrag: „Wie glauben wir?“ — Montag den 18. November, früh 7 Uhr hl. Requiem für die Verstorbenen der Pfarrgemeinde. — Mittwoch den 20. November (Maria-Opferung), früh 7 Uhr hl. Messe. Um 8 Uhr Kindergottesdienst. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — Freitag abends 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kriensandacht. — St. Beichte Dienstag abends von 7 Uhr an, Sonnabends von 5 Uhr an, sonst früh während der hl. Messe. — An den Wochentagen hl. Messe um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 7 Uhr.

**Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.**  
Sonntag den 17. November, vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt. — Dienstag früh 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Kriegsbittmesse. — Mittwoch den 20. November (Bußtag), vormittags 7 Uhr Hochamt mit gemeinschaftlicher Buß- und Kommunionfeier in Waldenburg. Vormittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Hochamt mit gemeinschaftlicher Buß- und Kommunionfeier in Gottesberg. — Donnerstag früh 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Messe.

**Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.**  
Am 26. Sonntag nach Pfingsten, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kindergottesdienst. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — Mittwoch den 20. November (Zeit Maria Opferung), der Gottesdienst ist wie an den Sonntagen. — Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbittandacht. — Die hl. Messen an den Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Bittandacht, sowie Sonnabend abends von 5 Uhr an.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.**  
Sonntag den 17. November (25. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Laufen: Herr Pastor Jentsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 20. November (Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. (Chorgesang: „Herr, zu dir will ich mich retten.“) 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Laufen: Herr Pastor prim. Born. Abends 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Buß- und Betandacht mit Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Jentsch.

**Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.**  
An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 7 Uhr Mittervein. — An den Wochentagen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriensandacht. — Beichtgelegenheit ist während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

**Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.**  
Sonntag den 17. November (25. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp.

Mittwoch den 20. November (Landes-Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst (Chorgesang: „Herr mein Gott, erbarm dich!“ von Franz Wagner), Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. Nachmittags 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.**  
Sonntag den 17. November (25. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Komradthal: Herr Pastor prim. Gembus. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Gottesdienst im Hotel Sonne zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 20. November (Buß- und Betttag), vormittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Beichte in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Diakonissenstation zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.**  
Sonntag den 17. November (25. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Wändel. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Abendmahlsfeier des Evangel. Männer- und Junglings-Vereins. — Mittwoch den 20. November (Buß- und Betttag), vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Um 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. (Chorgesang: „Nimm von uns all unsere Sünde.“) Nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Wändel.

**Katholische Kirche zu Altwasser.**  
Sonntag den 17. November (25. Sonntag nach Pfingsten), früh 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Beichte. Der Vormittagsgottesdienst ist wie gewöhnlich und in der Frühmesse Generalkommunion der Marianischen Jungfrauen-Kongregation. Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. Nachher Kongregationsandacht. — Dienstag den 19. November hl. Messe in Seitendorf. Nachmittags 6 Uhr hl. Beichte. — Mittwoch den 20. November (Zeit Maria Opferung), vormittags 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Beichte. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Frühmesse. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht, nachher Vinzenzverein.

**Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.**  
Sonntag den 17. November (25. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Kindergottesdienst. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Laufen.

**Genehmigung nach Ortschaften des Kreises Waldenburg** beantragten Mannschaften haben sich sofort beim Bezirkskommando, Zimmer Nr. 4, anzumelden, ebenso diejenigen Leute, welche sich hier ohne besonderen Urlaub aufhalten.

Jeder beantragte Mann hat möglichst bald sich Arbeitsgelegenheit zu beschaffen und die Arbeit aufzunehmen. Ueber die erfolgte Arbeitsaufnahme ist dem Bezirkskommando, Zimmer Nr. 4, eine Bescheinigung des Arbeitgebers vorzulegen, auch von denjenigen Leuten, welche bereits beim Bezirkskommando sich gemeldet haben. Der Tag der Arbeitsaufnahme muß daraus ersichtlich sein.

Diejenigen Leute, welche die Arbeit aufgenommen haben, müssen durch ihren Arbeitgeber ihre Entlassung beim stellv. General-Kommando VI. A.-K. oder Ersatztruppenteil beantragen. Bis zum Eingang dieser Entlassung erfolgt die Beurlaubung durch das Bezirkskommando ohne Gehaltsrückzahlung.

Beurlaubte usw., welche die Arbeit nicht aufnehmen und eine Bescheinigung über Arbeitsaufnahme nicht vorlegen, werden von hier zu ihrem Ersatz-Truppenteil in Maritz gesetzt.

Angehörige der Jahressklassen 98 und 99 gelangen nicht zur Entlassung.

Waldenburg, den 16. November 1918.

**Bezirkskommando.**

**Der Soldatenrat.**

Heinze.

Schiller. Grüttnor.

## Kartoffel- und Gemüseabgabe.

Vom 18. November 1918 ab werden bis auf weiteres außer der Wochenmenge von 7 Pfund Kartoffeln 2 Pfund Mehrkräuter je Kopf abgegeben. Wir ersuchen die Einwohnerschaft, sich für die bevorstehenden Wintermonate überhaupt mit Weißkraut, Mohrrüben, Kohlrüben und roten Rüben möglichst stark einzudecken, weil möglicherweise mit einer Kürzung der Kartoffelmengen späterhin gerechnet werden muß. Die Zufuhr von Kartoffeln wird zwar mit allen Kräften gefördert, kann aber durch schnell eintretenden Frost unzulänglich gemacht werden.

Die Kartoffeln können gegen Abgabe der entsprechenden Marken bald an zwei Wochen entnommen werden.

Waldenburg, den 16. November 1918.

**Der Magistrat.**

## Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Muenstraße Nr. 24) unser Stadtdiater Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge nützlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

**Kindern von 1 bis 6 Jahren**

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

**Der Magistrat.**

Für unser Einziehungsamt suchen wir zum Antritt spätestens am 2. Januar 1919 einen

## Bürogehilfen

nicht unter 20 Jahren.

Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind bald einzureichen.

Waldenburg, den 14. November 1918.

**Der Magistrat.**

## Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 18.-23. November 1918 können gegen Abschnitt 89 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Gerstenkindermehl zum Preise von 20 Pf. bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammol in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 16. November 1918.

**Der Magistrat.**

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 18. zum 24. November können gegen Abschnitt 48 der Lebensmittelfarte empfangen werden:

70 Gramm Weizen Grieß zum Preise von 7 Pf. (48 Pf. das Pfund).

Ferner gegen Abschnitt 45 der Lebensmittelfarte: 125 Gramm Marmelade zum Preise von 25 Pf. oder 125 Gramm Kunsthonig zum Preise von 20 Pf. empfangen werden.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren diese Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 14. November 1918.

**Der Landrat.**

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 14. November 1918.

**Der Magistrat.**

Nieder Hermsdorf, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Bärengrund, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Reuzendorf, 14. 11. 18.

Amtsvorsteher.

Seitendorf, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Althain, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhain, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Schwaffer, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Vangwaltdorf, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

**Verloren:** Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergegeldscheine, 1 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Pelzboa, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Ring, 1 Brille, 1 Mütze, 1 Fußsack, 1 Anhängel.

**Gefunden:** Mehrere Geldtäschchen, 1 Damengürtel, 1 Tischdecke, 1 Handschuh, 1 Schirm, 1 Rosenkranz.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock links) melden.

Waldenburg, den 16. Novbr. 1918. Die Polizei-Verwaltung.

# Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgesch. 1.

Mündelsicher.

Antliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 25 Millionen Mark, über 50 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 0/0.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

## Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,

2. Räume im Dachgeschoss und im Kellergeschoss, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften,

auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelass gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der Zerlegung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von Käden, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Körperschaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

Waldenburg, den 13. September 1918.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Dr. Erdmann.

## Krautverkauf.

Am Dienstag den 19. November 1918, vormittags 11 Uhr, soll auf dem Güterperron des oberen Bahnhofes hier

**ein Waggon Kraut**

(11780 Kilo)

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Waldenburg i. Schl., oberer Bahnhof, 16. November 1918.

**Die Güter-Abfertigungsstelle.**

## Freiwill. Versteigerung.

Montag den 18. d. Mts., vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich in Kol. Sandberg, Blümel's Gasthof:

1 Piano, 1 Sofa, 1 Sessel, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 große Standuhr mit Schrank, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 Federkoffer, 1 K. Federwagen, 2 Fische, 1 Schreibpult, 1 großes Fenster, 2 Fensterläden, 2 Schellengeläute, 1 große Käseglocke, 1 Tafelwaage, 1 Bringmaschine u. v. a. m.

Alle Sachen sind gebraucht. Befichtigung von 9 1/2 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.

**Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.**

**Nieder Hermsdorf.**

Die Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die fällige Steuer für Oktober bis Dezember 1918 bis spätestens Ende dieses Monats an die hiesige Steuerkasse zu zahlen. Die dann noch ausstehenden Reste werden im Wege des Zwangsvollstreckens eingezogen.

Nieder Hermsdorf, 14. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

**Neuzendorf.**

**Kohlrüben-Verkauf.**

Montag den 18. November e., vorm. von 8 bis 9 Uhr, Verkauf von Kohlrüben. Pfd. 7 Pf. Auch sind noch einige Zentner Futterrüben abzugeben.

Neuzendorf, 16. 11. 18.

Amtsvorsteher.

**Freie evangelische Gemeinde**

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part. r., Eingang Snelienaustraße.

Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr. Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Federmann ist herzlich willkommen.

**Neu-apostolische Gemeinde,**

Muenstraße 23, part. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Gottesdienst.

**Baptistengemeinde Altwasser,** Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,

Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag ab. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Bestunde.

Baptistengemeinde Neu Ealy-

brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag ab. 8 Uhr: Predigt.

**Nieder Hermsdorf.**

Gemeinde-Säuglings-

Fürsorgestelle.

Die ärztlichen Beratungsjun-

den werden von

Mittwoch den 20. d. Mts.,

nachmittags 5 Uhr,

an wieder aufgenommen.

Nieder Hermsdorf, 13. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

**Neuzendorf.**

Anträge auf Ausstellung von

Schrotkarten werden Dienstag

den 19. November 1918, vormit-

tags von 9 bis 10 Uhr, im hie-

sigen Gemeindebüro von Selbst-

versorgern entgegengenommen.

**Spiritusmarken**

für November gelangen Montag

den 18. November 1918, vorm.

Punkt 9 Uhr, an Minderbenid-

telte, in deren Familien Kinder

vom 18. November 1917 an ge-

boren oder Kranke sind, zur

Ausgabe.

Anträge auf Ausstellung von

Mahlkarten für die Selbstver-

sorger werden Dienstag den 19. No-

vember 1918, vormittags von

9 bis 10 Uhr, im Gemeindebüro

entgegengenommen.

Neuzendorf, den 16. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

# Großes Serien-Angebot in Spielwaren, Kurzwaren und Haushalts-Artikeln.

1 Bilderbogen	Pfg. 8	1 Pferd	Pfg. 95	1 großes Puppenbett	Pfg. 295	1 Karte Stopfgarn	Pfg. 48
1 Badepuppe	12	1 Küchengerät	95	1 Helm und Trommel	295	3 Paar Schuhsenkel	95
1 Soldat	15	1 Postkarten-Album	95	1 große Puppe	395	3 Mappen Briefpapier	95
1 Bilderbuch	28	1 Poesie-Album	95	1 Kaufladen	495	3 Pack Watte	95
1 Trompete	28	1 Wage	95	1 Rollwagen mit Pferd	495	1 Backform	95
1 Mundharmonika	38	1 Springkasten	95	1 große Festung	495	1 Vorratsbüchse	95
1 Karton Möbel	48	1 Holzauto	195	1 Leierkasten	395	1 Meter Stickerei	95
1 Quietscher	48	1 Gesellschaftsspiel	195	1 große Schäferei	395	1 Lätzchen	95
1 Bilderbuch	48	1 Handwerkskasten	195	1 großes Kaffee-Service	495	1 guter Schnitzer	95
1 Karton Miniaturmöbel	48	1 gekleidete Puppe	195	1 Möbelgarnitur	495	1 Kohlschaufel	95
1 Ball	48	1 Pferdestall	195	1 großes Buch	325	3 Dtzd. Druckknöpfe	95
2 Notizbücher	48	1 Arche	195			1 Reissbesen	95
1 Hund	48	1 Kinderpost	195	3 Dtzd. Nickelknöpfe	48	2 Nippfiguren	95
1 Gespann	58	1 kleines Babi	195	2 Dtzd. Wäscheknöpfe	48	1 Emaillelöffel	95
1 Quirigarnitur	58	1 Werfpuppe	195	5 Dtzd. Hosknöpfe	48	3 Kaffelöffel	95
1 Springkasten	58	1 Karton Möbel	195	4 Stück Ausstechformen	48	1 breite Haarschleife	95
1 Karton Möbel	58	1 Schmuckkasten	195	1 Dtzd. Sicherheitsnadeln	48	3 Dtzd. Wäscheknöpfe	95
1 Spiel	58	1 große Trompete	195	1 Rocknadel	48	1 Halskette	95
1 Viehweide	58	1 Karton Schreibpapier	195	2 Meter Wäscheborte	48	1 Rauchservice	195
1 Karton Blechzeug	58	1 Mandoline	195	1 Paar Schuhsenkel	48	3 Schnitzer	195
1 Küchengerät	78	1 grosser Hund	225	1 Dose Schuhcreme	48	1 Handtasche	295
1 Sportschlitten	78	1 Porzellan-Service	295	1 Rolle Küchenspitze	48	1 Blusenkragen	395
1 Liegestuhl	78	1 Eisenbahn	295	1 Kammkasten	48	1 Brothüchse	595
1 Wage	78	1 grosser Holzwagen	295	1 Spiegel	48	1 Gummiunterlage	395
1 Märchenbuch	85	1 Babi	295	1 Haarschleife	48	1 Paar Füsslinge	495
1 Domino	85	1 großes Pferd	295	1 Brosche	48	1 Einkaufstasche	295
1 Dame und Mühle	95	1 Festung	295	1 Mappe	48	1 Einkaufskorb	395
1 gekleidete Puppe	95	1 Verkaufsstand	395	1 Teebüchse	48	1 Eimer	895
1 Wagen	95	1 Puppenstube	295	1 Emaille-Kaffeetopf	48	1 Kanne	975

**Zum Partiewaren-Haus am Sonnenplatz.**

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.  
**Robert Krause, Dentist.**

Ring 19, I. Stad. Waldenburg, Schußhaus Laa.  
Ich verarbeite **noch echten Kautschuk** (Friedensware).  
15jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-  
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in  
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,  
für Krankenassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

**A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.**

Der nächste Kursus für

**Tanz- und Anfängerslehre**

beginnt

in Waldenburg am Montag den 18. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr,  
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“.

Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Gartenstr. 3 a.  
Unterrichtsbeschreibungen gratis.

Einzelunterricht jederzeit im eigenen Tanzsalon.

Telephon 423.

Telephon 423.

**Waldenburger Berg- und**  
**Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.**

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken  
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**  
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Zahlungsbeehle sind zu haben in der  
Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

**Zwei schöne Geschenke für alle,  
die ihre Heimat lieben!**

Prof. Pflug's Chronik der Stadt Waldenburg,  
gut gebunden, mit Teuerungszuschlag 6.80 M.  
nach auswärts mit Porto u. Nachnahme 7.50 M.,

Bilder aus dem Waldenburger Berglande  
in 42 Bildern mit einem Geleitwort  
von M. Reimann, gut gebunden, mit Teuerungszuschlag  
2.20 M., nach auswärts mit Porto und Nachnahme 2.50 M.  
Beide Werke auf gutem Friedenspapier!

Zusammen nach auswärts mit Porto 9.55 M. gegen Nach-  
nahme, oder 9.40 M. bei Vorauszahlung auf mein Post-  
scheckkonto 591 Breslau.

**E. Meltzer's Buchhandlung, Waldenburg i. Schl.**



Größtes Pelzwaren-Versandhaus

**M. Boden**

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

**BRESLAU I, Ring Nr. 38**

Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager

von vielen Hunderten fertiger  
Herren- und Damen-Pelzen,  
Pelz-Jackets, Muffen, Boas, Baretts,  
modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fuhsäcke,  
Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubezüge von Pelzen, sowie  
Modernisierungen aller Pelzgegenstände  
zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.  
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

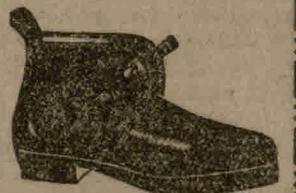


**Musikalische Edelsteine,**  
schönstes Weihnachtsgeschenk für jeden Klavierspieler,  
wieder vorrätig in

**Herm. Reuschel's Musik.-Handlg.**  
Am Sonnenplatz. — Fernruf 432.

Die Stadtverwaltung Oberhausen (Rhd.)  
Abteilung Lebensmittelamt verkauft  
in Wagenladungen — nicht unter 100 Ztr.

**gedörrt. Weißkohl la. Ware.**  
Muster zu Diensten; Bestätigung kann jederzeit erfolgen.



**Holzschuhe,**

**Holländer Klumpen,**

ganz aus Holz,  
habe wieder größeren Posten  
abzugeben.

**Hugo Frielitz,**

Holzschuh- u. Pantoffelabrill,  
Waldenburg i. Schl.,  
Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

Das große

**Traumbuch**

nach alten Urkunden nur Mk. 1.70,  
Nachnahme 30 Pfg. mehr, dazu  
gratis 36 Wahrsagerarten mit  
Beschreibung, Versand K. Haucke,  
Berlin 717, Kavalersstr. 32.

**Wer wagt,  
gewinnt!**

**Rote-Lotterie**

Ziehung 6.—11. Dezember 1918.  
17 851 Geldgewinne  
bar ohne Abzug M.

**600 000**

**100 000**

**50 000**

Loise à 2.75 M. (Porto u. Biste)  
verfender auch unter Nachnahme

**Carl Schneemilch,**  
Hamburg 24.